

# Freie Presse

Nr. 151

Łódź, Mittwoch, den 31. Mai 1939

17. Jahrgang

Wegpreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Pl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Pl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Pl. 5.—, Ausland Pl. 7.—, Wochenabonnement nach Polen Pl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderaufgaben. — Werbungsgelder sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsänderung, Arbeitsüberlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Wegpreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Verantwortlicher: Geschäftsstelle Str. 100-86  
Schriftleitung Str. 100-87

Einzelgenosse: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 12spaltige Kellamerselle (am) 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeile Nr. 1,20, für Verbleibendes Verbleibendes. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Pl. 1,30, jedes weitere Wort 10 Gr. für Bezüge Vergütung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawnicze „Liberta“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkontos: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Wł.-Gef. Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptredakteurs von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Die gestrige Sejmssitzung

PAT. Warschau, 30. Mai.

Der Sejm trat heute zu einer Vollsitzung zusammen. Einleitend teilte Sejmarschall Makowski den Eingang von Antworten des Ministerpräsidenten auf mehrere Abgeordneteninterpellationen mit. Sodann wurden u. a. die Regierungsvorlagen über den Kriegszustand sowie über die strafrechtliche Verantwortung bei Flucht zum Feinde oder über die Grenze des Staates an die zuständigen Ausschüsse zur Bearbeitung überwiesen. Sodann kam die Ratifizierungsvorlage zum Zahlungsabkommen mit Frankreich zur Behandlung, durch das die bisherigen Verhältnisse in dieser Frage weitgehend verbessert werden. Das Abkommen garantiert Frankreich den Transfer sämtlicher Forderungen, die sich aus der französischen Einfuhr nach Polen ergeben. Der Gesamtwert der französischen Einfuhr wird, diesen Bestimmungen zufolge, 80 Prozent des Wertes der polnischen Ausfuhr nach Frankreich nicht überschreiten. Gegenüber der bisherigen Regelung erhält Polen nunmehr den Vorteil, daß die polnische Regierung den Transfer der laufenden Verbindlichkeiten nur nach Abgabe der Deviseneingänge zu gewährleisten braucht. Es kann erwartet werden, daß die Bilanz der polnischen Umfänge mit Frankreich nunmehr ausgeglichen sein und daß Polen im Warenverkehr

mit dem Bundesgenossen keine Devisenverluste erleiden wird.

Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Abg. Alfred Milewski berichtete über die Regierungsvorlage betr. die Regelung des Rechtsstandes des Vermögens der Orthodoxen Kirche in Polen. Abg. Wacław Paderewski erklärte, die gesamte katholische öffentliche Meinung in Polen sei erstaunt über die Eile, die die Regierung bei der Regelung dieser Frage an den Tag lege, denn gewisse Fragen der katholischen Kirche beispielsweise seien, obwohl in dem vor 10 Jahren abgeschlossenen Konkordat vorgesehen, noch unregelt. Daher habe die Bildungsausschuss des Sejm eine Entschließung gefaßt, in der die Regierung zur baldigen Regelung des vermögensrechtlichen Standes der katholischen Kirche aufgefordert wird. In katholischen Kreisen hoffe man, daß die Regierung diese Frage zur allgemeinen Zufriedenheit der katholischen öffentlichen Meinung lösen werde.

Am Schluß der Sitzung wurden mehrere Interpellationen eingebracht, u. a. des jüdischen Abg. Sommerstein zur Lösung eines jüdischen Studenten an der Technischen Hochschule Lemberg und des Abg. Baran über einen Fall zwangsweisen Unterrichts griechisch-katholischer Kinder in katholischer Religionslehre.

## Moskauer französischer Botschafter in Warschau

Warschau, 30. Mai.

In Warschau weilte zwei Tage lang der Moskauer französische Botschafter Maggior. Botschafter Maggior war Gast des Warschauer Botschafters Noël. Während seines Aufenthalts in Warschau hatte er Gelegenheit mit seinem Warschauer Kollegen eine Reihe von Fragen zu besprechen.

## Erfolge der radikalen Rechten bei den ungarischen Parlamentswahlen

Budapest, 30. Mai.

Das Wahlergebnis wurde am heutigen Dienstagvormittag gegen 10 Uhr für 176 von 260 Wahlbezirken ermittelt. Danach ergibt sich folgende Verteilung:

1. Partei Ungarisches Leben (Regierungspartei) 113.
2. Vereinigte Christliche Partei (mit der Regierung im Wahlbündnis) 4.
3. Pfeilkreuzler (alle rechtsradikalen Oppositionsgruppen zusammen) 32 (davon für die Suban-Partei 21, für die Nationale Front 5, Splittergruppen 6).
4. Kleinlandwirtpartei (Eötvös-Köcsárdi) 8.
5. Bürgerliche Freiheitspartei (Karl Ráffay) 5.
6. Sozialdemokraten 7.
7. Parteilos 1.

In Prozenten ergeben sich etwa für die Regierung 69, für die Pfeilkreuzler 20, während sich die restlichen 11 auf die übrigen Gruppen verteilen.

Völlig durchgefallen sind die Parteien der sog. bürgerlichen Mitte, also vor allem die beiden Dissidentengruppen um Mikocz und Sztranyavaszka, die sich im November noch mit 46 Abgeordneten von der damaligen Regierungspartei losgelöst. Die linksliberale sog. bürgerliche Freiheitspartei Karl Ráffay verdankt ihre 5 Mandate einzig und allein den Budapest-Juden. Die Sozialdemokraten büßten ihren Bestand auch in das neue Parlament herüberretten.

Besonders deutlich wird der starke Rückgang der radikalen Rechten in Budapest und Umgebung.

In der Hauptstadt errangen die Regierungspartei 13, die Pfeilkreuzler insgesamt 11, die bürgerliche Freiheitspartei (Ráffay) 5, die Sozialdemokraten 4.

In Budapest-Umgebung führen sogar die Pfeilkreuzler vor der Regierungspartei mit 3:2 Mandaten, während die Sozialdemokraten sich dort nur einen Sitz sichern konnten.

In den deutsch besetzten Bezirken Bonyhad und Baja kamen die deutschen Kandidaten der Regierung, Dr. Heinrich Mühl und Jakob Brandtsch überall durch. In Mohacs, dem dritten deutschen Bezirk, muß Dr. Konrad Mischung mit seinem Pfeilkreuzlerischen Gegner zur Nachwahl antreten.

Alle Minister, die als Regierungskandidaten austraten, sind bereits gewählt.

## Jüdische Emigranten aus Deutschland in mittelamerikanischen Staaten unerwünscht

Washington, 30. Mai.

Drei ausländische Ueberseesdampfer versuchten während des Wochenendes vergeblich über 1000 unerwünschte jüdische Emigranten aus Deutschland in verschiedenen Häfen des Karibischen Meeres loszumerden. So wollten nach einer Mitteilung des Außenministeriums 927 Juden in Kuba an Land gehen. Nur 16 hatten ordnungsgemäße Papiere, dem Rest wurde die Einreise verweigert. Verschiedene jüdische Organisationen in New York setzten sich sofort mit dem kubanischen Präsidenten in Verbindung und wollen die Landungserlaubnis noch erwirken. Auch ein englischer und ein französischer Dampfer mit 78 bzw. 212 derartigen jüdischen Emigranten konnten nur 48 bzw. nur 32 ihrer unerwünschten Passagiere in Havanna (Kuba) ausbooten.

Für 1938 liegen folgende Zahlen vor: Brasilien nahm nur 950 auf, Argentinien 2500, Bolivien 2000, Kolumbien 500, Chile 600, Kuba 6000 und USA 33 000.

## Zwei polnische Sportflieger abgestürzt

Am Dienstagvormittag verunglückten in der Nähe von Lublin mit einem Sportflugzeug tödlich die Grafen Stanisław Zamoycki und Jan Tysszkiewicz. Die beiden Flieger hatten am Vortage Graf Andrzej Potocki auf seinem Besitzum besucht und waren am Dienstag um 10 Uhr vormittags zum Rückflug aufgestiegen. Beim Aufstieg streifte der Apparat einen Zaun, wobei das Steuer beschädigt wurde. In etwa 100 Metern Höhe verlor das Flugzeug das Gleichgewicht und stürzte über den Feldern des Gutes Międzyzgrze (Kreis Radzyn) ab, wobei es völlig zertrümmert wurde und die beiden Insassen ums Leben kamen.

## Polnische Note an Danzig

### Bereitschaft zur Vereinigung der Streitfragen

Der polnische Generalkommissar in Danzig hat, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, an den Senatspräsidenten Greiser eine Note des Inhalts gerichtet, daß die volle Verantwortung für die Vorgänge von Kalthof auf die Danziger Behörden falle, die trotz mehrfacher Intervention des Generalkommissars nicht die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen hätten.

Die polnische Regierung, so heißt es in der Note weiter, findet im Verhalten der polnischen Zollbeamten keine Verhältnisse und stellt fest, daß eine Beurteilung der Frage, ob bestimmte polnische Zollbeamte aus Danzig abgerufen seien oder nicht, ausschließlich ihrer

Kompetenz untersteht. Die polnische Regierung kann irgendwelche Forderungen des Senats in dieser Hinsicht nicht gelten lassen.

Zum Schluß der polnischen Note wird die Bereitschaft zur Besprechung erklärt, falls der Danziger Senat tatsächlich zur Beseitigung der Spannung beitragen wolle. In diesem Falle könne über eine Befriedung der Atmosphäre und die Gewährleistung normaler Arbeit der polnischen Zollämter auf dem Gebiet der Freien Stadt sowie über eine Besserung im gegenseitigen Verhältnis zwischen diesen Beamten und dem Danziger Senat verhandelt werden.

## Das Programm für den einwöchigen jugoslawischen Staatsbesuch in Berlin

Berlin, 30. Mai.

Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien treffen auf Einladung des Führers am Donnerstag zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in Berlin ein. Die Begrüßung auf deutschem Boden erfolgt am Freitag um 20 Uhr in Rosenbach. Auf der Fahrt zum neuen Gästehaus des Reiches in Berlin, dem Schloss Bellevue, wo die Gäste des Führers für die Dauer des Staatsbesuches Wohnung nehmen, bildet die Wehrmacht auf der Wegstrecke Spalier. Freitagvormittag legt der Prinzregent am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder und nimmt anschließend den Vorbeimarsch der Truppe ab. Der Freitagvormittag ist für Besichtigungen freigehalten. Am Abend findet in der Staatsoper eine Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ statt.

Sonabendvormittag empfängt Prinzregent Paul der Stadtpräsidenten Dr. Lippert und trägt sich in das gelbe Buch der Stadt Berlin ein. In der Garnisonstraße zu Potsdam legt der Prinzregent am Grabe Friedrich des Großen einen Kranz nieder. Nach der Besichtigung des Schlosses Sanssouci veranstaltet Reichsminister v. Ribbentrop ein Frühstück im neuen Palais in Potsdam. Dann sind sie Gäste von Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels. Am Abend gibt der Reichsminister des Auswärtigen im Hotel Kaiserhof ein Essen. Sonntagmittag sind der Prinzregent Paul und seine Begleitung Gäste von Generalleutnant Göring und Frau Göring bei einem Frühstück in Gantow, an das sich eine Rundfahrt auf den

Savelseen anschließt. Abends findet ein Essen in der Goldenen Galerie des Schlosses Charlottenburg statt.

Für Montagvormittag sind Museumsbesichtigungen vorgesehen. Sodann begeben sich Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien nach Eberswalde und sind bis Donnerstag, den 8. Juni, Privatgäste Görings.

Nach Beendigung des Staatsbesuches werden sich die jugoslawischen Gäste Donnerstagnacht im Sonderzug nach Belgrad begeben.

In Begleitung des Prinzregenten befindet sich u. a. der jugoslawische Minister des Auswärtigen Cinkar Markowitsch und Hofminister Milan Antic.

## Mussolini empfing den Reichsjustizminister

Rom, 30. Mai.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner wurde am Dienstag vom Duce empfangen, der im Laufe der über eine halbe Stunde währenden Unterredung besonderes Interesse für verschiedene Fragen des deutschen Strafrechts zeigte.

## 59 Mill. Pfund Sonderkredite im türkischen Haushalt

Ankara, 30. Mai.

Das Parlament stimmte dem Haushaltsentwurf, der sich auf 261 Mill. türkische Pfund beziffert, zu, ebenso dem außerordentlichen Krediten über 59 Millionen.



### Deutsche Gedanken

...Gewiß Goethe ist ein Freimaurer gewesen. Es wird dies der verstehen können, der das Leben im Weimar der damaligen Tage sich vorzustellen vermag. Man wird uns Nationalsozialisten, die wir die Freimaurerei bis zu ihrer Ausrottung in Deutschland bekämpft haben, nicht vorwerfen können, daß wir sie in Schutz nehmen. Dennoch wird es kaum möglich sein, die Zugehörigkeit des einen oder anderen bedeutenden Deutschen jener Zeit zu einer Loge anders als gesellschaftlich zu erklären. Wie sehr aber muß sich ein Erzieher der Jugend dagegen wenden, daß den heranwachsenden Generationen ein erzieherisches Vorbild geraubt wird, das ein Jahrhundert hindurch vor allem heranwachsende junge Deutsche auf mannigfaltige Weise geistig und künstlerisch befruchtet hat. Nenne mir, Deutscher, das deutsche Buch schlechthin, es ist der „Faust“. Nenne mir den deutschen Dichter, es ist Goethe. Es ist meine Pflicht als der über alle deutsche Jugend gesetzte verantwortliche Jugendführer und Erzieher im Namen dieser Jugend feierlich zu bekennen, daß auch wir uns von unserem deutschen Weisen und damit von Goethe nicht trennen können.

Baldur v. Schirach.

### Aus der polnischen Presse

#### „Warnung vor „peinlichen und schädlichen Agenten“

Unter dieser Ueberschrift brachten wir in der Pfingstausgabe eine Uebersetzung des „Kurjer Poznanski“ zur Frage der gegenwärtigen polnisch-deutschen Beziehungen. Zu dieser Stellungnahme des Warsauer Blattes erschien nun eine Erwiderung des Warschauer „Kurjer Poranny“. Das der Regierung nahestehende Blatt erklärt sich mit dem Standpunkt des „Kurjer Poznanski“ durchaus einverstanden; das Regierungsblatt stellt aber fest, daß die weiteren Ausführungen des nationaldemokratischen Organs im großen Widerspruch zu den ansatzweise zum Ausdruck gebrachten Grundsätzen ständen. Der Leitartikel des „Kurjer Poznanski“ wendet sich nämlich in einem weiteren Abschnitt gegen die „verföhnliche Haltung“ der Presseorgane gegenüber Deutschland. Dem „Kurjer Poranny“ ist keine polnische politische Gruppe bekannt, die eine verföhnliche Politik gegenüber Deutschland betreiben würde. Das Regierungsblatt meint daher, daß es sich hier um einen verstandenen Angriff auf die in den letzten Jahren geführte Politik Polens handle. Die polnische Politik gegenüber Deutschland sei aber seit dem Jahre 1933 nicht eine Politik der „Verföhnlichkeit“, sondern ein Versuch gewesen, die nachbarschaftlichen Beziehungen auf den Grundsätzen der Gegenseitigkeit zu formen. Niemand, auch nicht die Spitzenvertreter der Nationalen Partei in Warschau, hätten die Grundsätze dieser Politik angezweifelt, die in der damaligen Lage die einzig mögliche und richtige war. Deutschland habe den Sachzustand an der Grenze Polens respektiert, was damals nicht ohne Bedeutung gewesen sei. Als es aber diesen Vertrag zerriß, habe es Polen zum Kampf um seine Rechte und Lebensinteressen bereitgefunden. Die Abkommen, die Polen heute mit Großbritannien befristet, betreffen, so schreibt der „Kurjer Poranny“ weiter, nicht mehr die Formel der „Verteidigung der Grenzen“, die würden Anwendung auf einer breiteren Plattform finden, wenn in direkter oder indirekter Weise die Unabhängigkeit Polens gefährdet werden sollte, wobei Polen selbst beurteilen werde, wann eine solche Tatsache der Bedrohung in Wirklichkeit erfolge. Man könne in einem solchen Abkommen unter keinen Umständen einen Mißerfolg der polnischen Politik oder Folgen ihrer angeblichen „Verföhnlichkeit“ gegenüber Deutschland erblicken. Im Gegenteil sei die diplomatische Stellung Polens noch niemals so stark gewesen, wie sie es jetzt sei. Das Abkommen vom Jahre 1934 habe Polen nicht einseitig mit Deutschland gebunden. Polen habe sich nicht einmal in die Antikomintern-Lighe eingeschaltet. Das Abkommen sei eines der Elemente der polnischen Politik gewesen, die sich darüber hinaus auf die eigene Kraft, auf die Bündnisse mit Frankreich und Rumänien, die jetzt durch das Abkommen mit England ergänzt worden seien, sowie auf den Pakt mit der Sowjetunion und die freundschaftlichen Beziehungen mit den Nachbarn stütze. Wenn man jetzt das Abkommen vom Jahre 1934 als einen Beweis der „Verföhnlichkeit“ gegenüber Deutschland hinfiele, so sei dies im Widerspruch mit dem letzten Ergebnisse eines Beweises einer gewissenhaftigkeit mit dem Ziel, in der heute in ihren Anschauungen und in ihrem Vertrauen auf den Staat und seine Stärke so einheitlichen Meinung ein Chaos herauszubilden.

#### Was wird Sowjetrußland tun

Mit dieser Frage befaßt sich die Zeitschrift „Polityka“ und schreibt u. a.: „Der Standpunkt Sowjetrußlands einem eventuellen Krieg in Mitteleuropa gegenüber muß das Ergebnis zweier wichtiger Beweggründe sein. Des Verlangens nach Ruhe an der Westgrenze und der Sorge um die Zukunft. Das Verlangen nach Ruhe dürfte bewirken, daß die Sowjetunion sich ohne Notwendigkeit nicht in einen Krieg mit Deutschland einlassen wird. Die Sorge um die Zukunft wieder kann bewirken, daß Sowjetrußland auf einen vollständigen Sieg Deutschlands mit Scheitern Augen schauen würde. Wäre aber ein Krieg zahlreicher europäischer Staaten gegen Deutschland nicht für Rußland eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich an der Beseitigung der deutschen Gefahr zu beteiligen? Wir glauben das nicht. Die deutsche Gefahr — das ist vor allem die Gefahr eines Krieges mit Deutschland. Daß sich also Sowjetrußland der Gefahr eines solchen Krieges aussetzen

## Amerika und die Neutralitätsfrage

### Stimmen gegen Aushebung des Neutralitätsgesetzes

Washington, 30. Mai.

Der republikanische Abgeordnete Hamilton Fish, des rangälteste republikanische Mitglied des Außen Ausschusses veröffentlicht heute eine geharnischte Erklärung gegen Hulls Vorschläge zur Aushebung des Neutralitätsgesetzes. Die geplanten Waffenlieferungen, so erklärte Fish, würden die Vereinigten Staaten in ein Schlachthaus und zugleich in ein Arsenal für alle Nationen, insbesondere aber für England verwandeln. Das amerikanische Volk verlange, aus einem Krieg herausgehalten zu werden. Er sei überzeugt, daß der Kongreß nicht dafür zu haben sei, daß man das Waffenausführverbot außer Kraft setze.

Fish kritisierte Hulls Geheimdiplomatie und verlangte das persönliche Erscheinen des Außenministers vor dem Außen Ausschuss, damit die gesetzgeberischen Pläne der Regierung offen erörtert werden könnten.

#### „Amerika kann sich aus einem Krieg heraushalten, wenn es will“

New York, 30. Mai.

Inläßlich des amerikanischen Heldengedenktages (Memorial Day), der Nationalfeiertag ist, fanden in allen Teilen der Vereinigten Staaten patriotische Feiern statt, wobei zahlreiche Redner die Hoffnung ausdrückten, daß Amerika niemals wieder in einen Krieg verwickelt werde.

Auch die Rede des Bundes senators Taft war auf einen sehr friedlichen Ton gestimmt. Der Senator, der wiederholt als möglicher Präsidentschaftskandidat genannt wurde, berührte bei seinen Ausführungen in Washington auch die Außenpolitik, in der er — wie schon seit geraumer Zeit — den Roosevelt-Kurs ablehnte. Er erklärte, daß Amerika nicht hoffen dürfe, die Lage in Europa durch seine Interventionen zu heilen, weil die schwere europäische Situation durch das Zusammendrängen von zahlreichen Völkern auf einen engen Raum verursacht worden sei. Amerika brauche sich aber deshalb nicht von diesen Ländern ganz fernzuhalten. Um einen Krieg zu vermeiden, sei es ganz und gar nicht notwendig, die anderen Völker zu ignorieren. Amerika könne vielmehr mit allen freundschaftlichen Beziehungen unterhalten und so auf seine Weise nach Möglichkeit zur Erhaltung des Friedens beitragen. Amerika dürfe aber keinesfalls Embargos anderen Völkern auferlegen, um sie dadurch auszuhungern und zur Unterwerfung zu zwingen. Falls Amerika dazu entschlossen sei, könne es sich auch aus einem Krieg heraushalten, wenn dieser irgendwo ausbreche. Amerika habe ja für alle Fälle die notwendigen Verteidigungsmahnahmen getroffen. Er billige diesen Zustand, wenn er auch nicht den geringsten Grund für eine Befürchtung anerkennen könne, dazufolge eine Auslandsmacht die Absicht oder die Möglichkeit habe, Amerika anzugreifen.

werde, um in Zukunft für eine gewisse Zeit der Gefahr eines solchen Krieges zu entgehen — das erscheint uns sehr zweifelhaft.

Die Sympathie für Sowjetrußland, die in den letzten Jahren in Großbritannien recht unerwartet in Erscheinung trat, scheint in der Furcht Großbritanniens vor Deutschland ihre Ursache zu haben. So lange zwischen dem polnisch-westlichen Block und Deutschland ein Gleichgewicht der Kräfte besteht, so lange kann Sowjetrußland mit einem starken Deutschland zufrieden sein, das nicht in Großbritannien, Polen usw. in Schwach hält. Es darf nicht vergessen werden, daß in der Zeit von 1923 bis 1930 England eine Intervention gegen Sowjetrußland vorbereitet hat. Erst, wenn es zwischen beiden Blöcken zu einer Verständigung käme, bzw. wenn Deutschland gegen seine Widerfächer die Oberhand gewönne, müßte sich die Haltung Sowjetrußlands ändern.

Wie wäre demnach das Verhalten Sowjetrußlands im Fall eines deutsch-polnischen Krieges? Auszuschließen ist ein Alleingang auf Polen. Das wäre Selbstmord-Politik. Die Sowjets würden in solchem Fall selber mit Hand anlegen zur Schwächung jener Schranke, die Sowjetrußland vor dem Deutschen schützt. Man kann allerdings die Politik dieses Staates — z. B. bei einer längeren Dauer des deutsch-polnischen Krieges — nicht voraussagen. Ob die Sowjets — beispielsweise — diesen Augenblick nicht für würden auswerten wollen, um ihre politischen Ziele Polen gegenüber zu verwirklichen, d. h. die Grenzen vom Jahr 1795 zu besetzen. Mit dieser Eventualität müssen wir immer rechnen.

Dagegen würden die Sowjets im Fall eines an nähernden Gleichgewichts zwischen den deutschen und antideutschen Streitkräften wahrscheinlich alle Bemühungen anstellen, damit dieses Gleichgewicht nicht zugunsten Deutschlands umschlage, ohne dabei allerdings selbst mit den Deutschen in einen Kriegszustand zu geraten. Gleichzeitig würden die Sowjets alles tun, um diesen Augenblick 1. für die Höchsterregung der eigenen Einflüsse in Polen auszunutzen, 2. um die polnischen Einflüsse aus dem Ostseeraum auszuschalten. Dieses zweite Moment vollzöge sich wahrscheinlich durch die Besetzung Litauens, Lettlands und Estlands durch Sowjetrußische Truppen und durch Einführung der kommunistischen Staatsform in diesen Ländern. Schließlich würde Sowjetrußland alles daran setzen, um den polnischen Einfluß in Mitteleuropa zum Verschwinden zu bringen und an dessen Stelle den eigenen zu setzen. Das wäre eine Handlungsweise ähnlich der Politik der Vereinigten Staaten im Weltkrieg gegenüber der englischen Einflüssen in Südamerika.

Ginge ein solcher Krieg mit dem Sieg der antideutschen Koalition aus, so würde Sowjetrußland seine durch die Neutralität ungeahnt gefestigte Stellung zur weiteren Ausbreitung seiner Einflüsse auswerten. Die erste Folgeerscheinung eines Sieges wäre die Dismantierung der Sieger denjenigen Staaten gegenüber, die entweder an diesem Krieg nicht teilgenommen oder nach seinem Schluß genügend moralische Kraft besaßen haben, um ihren Besitzstand mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Das hat sich am türkischen Problem, am russischen Kommunismus und schließlich an den deutschen Reparationen deutlich genug erwiesen.

Weiterhin spricht sich der Verfasser des Artikels gegen eine Beschleunigung des Krieges mit Deutschland aus, und zwar aus folgenden Erwägungen heraus:

„Unsere Presse operiert mit Anachronismen, wenn sie meint, daß ein gewonnenen Krieg für Polen dieselben Folgen haben werden, wie z. B. für Preußen im Jahre 1855. Wir nehmen jedenfalls an, daß nach einem gewonnenen Krieg eine große Erschöpfung der psychischen Kräfte unseres Volkes und eine Steigerung der sozialen Spannungen eintreten werde, die Sowjetrußland für sich auszunutzen suchen könnte.“

#### Das erste Hlinka-Denkmal enthüllt

Přehburg, 30. Mai.

Am Pfingstsonntag wurde in Mlzní Sebes (Ostslowakei), das erste Denkmal für den verstorbenen Führer des slowakischen Volkes, Andrej Hlinka, durch die Hlinkagarde enthüllt.

Bei der Feier ergriff auch der slowakische Justizminister Frits das Wort, der sich in seinen Ausführungen u. a. auch mit der Judenfrage befaßte. Der Aufbau des slowakischen Staates erfolge, so führte er aus, im Geiste Hlinkas nach nationalen und christlichen Grundsätzen und darum werde aus dem nationalen Leben der Slowakei das jüdische Element ausgeschaltet. Das slowakische Volk habe keine Ursache, diesen Zustand zu ändern, und darum werde auch das sog. Judengesetz erlassen.

#### Beisehung Prof. Brückners in Berlin

Unter Teilnahme des polnischen Botschafters Lipka, des Generalkonsuls Kara mit dem Personal der Botschaft und des Generalkonsulats sowie Vertretern der polnischen und deutschen Wissenschaft fand am Dienstag in Berlin die Beisehung Prof. Alexander Brückners statt. Die deutsche Wissenschaft vertreten der Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin Prof. Dr. Koch, ferner die Professoren Schmitz und Uehersberger sowie Prof. Jaroslaw und der Nachfolger Brückners auf dem Lehrstuhl für Slavistik in Berlin Prof. Dr. Max Vasmer.

Schöne und herzliche Abschiedsworte sprach namens der polnischen Wissenschaft in polnischer und deutscher Sprache der bekannte Professor Chrzanozski, Schüler und Freund des Verstorbenen, als Vertreter der Polnischen Akademie der Wissenschaften sowie der Universität Krakau. Im Namen der Universität Berlin und der deutschen Wissenschaft sprach, wie die Polnische Telegraphenagentur hervorhebt, nicht minder herzlich und objektiv Prof. Max Vasmer (wie schon erwähnt, der Nachfolger Brückners).

Unter den zahlreichen Kränzen befand sich auch ein Kranz der Universität Berlin.

Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf die Würdigung der Persönlichkeit Brückners aus der Feder unseres Warschauer Korrespondenten im Innern des Blattes.

#### Tschechische Jugend wird organisiert

Prag, 30. Mai.

Am Sonntag wurde die Werbeaktion für die Jugendorganisation der Nationalen Gemeinschaft abgeschlossen. Wie die tschechischen Blätter berichten, haben 98 v. H. aller tschechischen Jugendlichen zwischen 17 und 24 Jahren ihre Beitrittsklärung abgegeben.

#### Feme in Bethlehem

Jerusalem, 30. Mai.

Ein Mitglied des Vorstandes der englandfreundlichen Nashchibbi-Partei wurde in der Nacht zum Dienstag vor der Tür seines Hauses in Bethlehem erschossen.

Die Nashchibbi-Partei erklärte sich mit dem „Weißbuch“ einverstanden.

#### Syrien erhält Fachregierung?

Beirut, 30. Mai.

Die syrische Regierungskrise bleibt nach 14 Tagen noch immer ungelöst. Der syrische Staatspräsident empfing in der Zwischenzeit die bisherigen Minister, doch lehnten alle die Uebernahme der Regierungsbildung ab. Wie verlautet, bemüht sich der Staatspräsident nunmehr um die Bildung einer rein verwaltungsmäßigen Regierung.

#### Schwere Unfälle beim Autotrennen von Indianapolis

Der Vorjahresieger tödlich verunglückt

Indianapolis, 30. Mai.

In Gegenwart von 145 000 Zuschauern gewann der Rennfahrer Wilbur Shaw am Dienstag das 500-Meilenrennen von Indianapolis in der Gesamtzeit von 1:20:17 Stunden, was einem Stundenbruchschnitt von 115,03 Meilen entspricht. Von den 33 Wagen, die das Rennen aufnahmen, gingen nur 17 durchs Ziel.

Während des letzten Teiles des Rennens ereignete sich ein dreifacher schwerer Zusammenstoß, bei dem Floyd Roberts, der Sieger des vorjährigen Rennens, eine Gehirnerschütterung erlitt, der er bald darauf erlag. Roberts war in den umgeschlagenen und in Brand geratenen Rennwagen Bob Swansons hineingefahren. Dann fuhr der Rennfahrer Miller in die Trümmer der beiden Wagen. Swanson, Miller und zwei Zuschauer wurden verletzt.

Das Renntempo mußte für eine halbe Stunde verlangsamt werden, bis die Trümmer der drei Wagen weggeräumt worden waren.

Die für das Rennen ausgelegten Preise bezifferten sich auf 100 000 Dollar. Shaw, der schon das Rennen von 1937 gewann, erhielt für den ersten Platz 20 000 Dollar.



# Schloß Bellevue — das Gästehaus des Reiches

Prinzregent Paul von Jugoslawien wird während seines bevorstehenden Staatsbesuchs in Deutschland als erster Gast der Reichsregierung in diesen Tagen als „Gästehaus für Staatsbesuche und Kongresse“ umgebaute Schloß Bellevue bewohnen. Bereits im vorigen Frühjahr war von Adolf Hitler angeordnet worden, dieses in der Berliner Innenstadt, im sogenannten Tiergartenviertel gelegene Schloß als repräsentatives Gästehaus der Reichsregierung umzubauen. Im allgemeinen mußt man bisher ausländische Staatsmänner, die als Gäste des Reiches zu Besuch kamen, in einem der führenden Berliner Hotels untergebracht werden. Der italienische Außenminister Graf Ciano wohnte bei seinem letzten Besuch bekanntlich im Hotel Adlon, in dem kürzlich auch die ungarischen Staatsmänner untergebracht waren.

Das „Haus des Reichspräsidenten“, in dem seinerzeit Mussolini und auch der ungarische Reichsverweser von Horst Wirths bezogen hatten, kann seit einigen Monaten nicht benutzt werden, da es zur Zeit als Dienstwohnung des Reichsaussenministers umgebaut wird. Da die Unterbringung ausländischer Gäste von hohem Rang deshalb in Berlin auf gewisse Schwierigkeiten stieß, dürfte die rechtzeitige Vollendung der Umbauten am Schloß Bellevue vor dem Eintreffen des jugoslawischen Staatsoberhauptes in der Wilhelmstraße sicherlich begrüßt worden sein. Hohe Gäste aus dem Ausland sind in der Tat in letzter Zeit in der

Reichshauptstadt nicht selten gewesen, und es ist anzunehmen, daß sie in den nächsten Monaten nicht weniger zahlreich sein werden.

Durch die Umgestaltung und Einrichtung des einst zum Besitzstande der Hohenzollernfamilie gehörenden Schloßes Bellevue hat man zweifellos die Frage der Schaffung eines repräsentativen Gästehauses allseitig gelöst. Es ist am Rande des Tiergartens, in einem der malerischen Spreebögen und inmitten eines schönen Parks überaus reizvoll gelegen. Der im Barockstil gehaltene Bau wurde einst von dem Prinzen Ferdinand, dem Lieblingsbruder des großen Preußenkönigs Friedrich, angelegt. Es bildete damals einen gesellschaftlichen Mittelpunkt im Leben der preussischen Hauptstadt. Auch Napoleon hat seinerzeit während der Besetzung Preußens mehrfach in diesem Schloß Wohnung bezogen, das auch später wiederholt von dem letzten Kaiser Wilhelm II. mit seiner Familie als Berliner Stadtwohnung vielfach bevorzugt worden ist. Das Schloß ist jetzt in seinem Inneren völlig umgebaut worden, um vor allem modernen Wohnungsbedürfnissen gerecht werden zu können. Eine Reihe von Anbauten für Verwaltungsräume, die Schloßwache und eine Kraftwagenhalle sind erfolgt, ohne daß dadurch der Stil des Schloßes mit seinem sympathischen und bescheidenen Ausdruck irgendwie verloren hat.

B. P.



Das neue Gästehaus des Reiches

# Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark

Eine schöne Ausstellung in Berlin

Von Carlo von Kügelgen, Berlin

Die Umwälzung von seltener Bedeutung, die das deutsche Volk erfahren hat, indem Österreich zur Ostmark des Reiches wurde, ist im fieberhaften Drange der Zeit den deutschen Menschen gar nicht genügend zum Bewußtsein gekommen, vom verständnislosen Ausland nicht zu reden. Es ist schwer zu fassen, daß das Salzammergut und die Oesterreichischen Alpen, das die alte Kaiserstadt Wien zum Reich gehören, noch viel schwerer, daß die Oesterreicher, diese in ihrer uralten deutschen und doch eigenartigen Tradition verwurzelten Stämme, uneingeschränkt und für immer Teile des großen deutschen Reiches sind, wie die Preußen und die Sachsen. Es wird auch noch viel Zeit vergehen, bis dieses historische Geschehen das Bewußtsein der deutschen Menschen im Altreich und in der Ostmark ganz durchdringt und sich die Folgen des so lange künstlich verhinderten „Anschlusses“ hier und dort auswirken. Man bedenke, nur um ein Beispiel anzuführen, die sonderbare Tatsache, daß Großdeutschland im Gegensatz zum Altreich nicht mehr ein vorwiegend protestantisches, sondern ein vorwiegend katholisches Land ist.

Weil sich das Schwergewicht in Großdeutschland vom Norden in den Süden, vom flachen Küstenland in die Berge, vom niederdeutschen zum hochdeutschen, vom baltischen Raum in den Südostrum Europas verlegt hat, und diese Dynamik noch durch ein beispielloses enge Bündnis mit Italien verstärkt wird, war diese Ausstellung notwendig.

Sie wird dem Deutschen in der Reichshauptstadt vor Augen führen, welche unermessliche Werte er in der Ostmark gewonnen hat, welche landschaftliche Bereicherung in der mannigfaltigen Schönheit der Berge und in der historisch gewachsenen der Dörfer und Städte des alten Oesterreich! Mit Recht nimmt Wien, die Perle unter den Großstädten Europas, einen Ehrenplatz ein, und diese Schönheit wird uns lebendig vor Augen geführt durch den österreichischen Künstler. Das Kernstück und der Ausgangspunkt dieser Ausstellung war eine seit Jahren unter Leitung von Professor Leopold Blaustein (Wien) vorbereitete Kunstschau. Ursprünglich als Demonstration der Sehnsucht nach dem Reich gedacht, ist sie jetzt ein Bekenntnis zur Vereinigung geworden. Die reiche und eindrucksvolle Ausstellung moderner Maler — vorwiegend Maler — und Bildhauer der Ostmark gibt haupt-

sächlich Landschaften mit starker Betonung der Berge. Aber zur Landschaft gehört auch der Bauer, der Hirte, der Sennner und Winzer. Gerade unter den Bildern, die den Menschen der Ostmark schildern, finden wir eigenartige, unnahbarlich wurzelsechte Gestalten. Andere Menschen, andere Trachten, zum Teil in einer fremdartigen Monumentalität vorgeführt — und doch echtestes Deutschtum. Das will die Kunstschau der Ausstellung lehren.

Doch man braucht nur in die historischen Darstellungen des Aufbaues von Wien, in seine Kunst- und Musikreminiszenzen einzutauschen, und man wird erfährt von



Welches ist das lebende Dirndl?

Eine Aufnahme von der Ausstellung am Berliner Kaiserdammt „Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark“.

diesem starken deutschen Kulturstrom, der von je einem Teil des großen Gesamtdeutschen bildete. Das Spinett und die Geige Mozarts, Erinnerungen an Grillparzer und den zum Wiener gewordenen Heibel, an Schubert, Brudner, Johann Strauß zeigen diese deutsche Gemeinsamkeit. Dasselbe gilt für Wissenschaft und Technik seit der ersten Feuermaschine Fischer von Erlachs, der ersten Nähmaschine Maderspergers, der ersten Schreibmaschine Mitterhofers. Doch auch die heutige land- und forstwirtschaftlich bestimmte Wirtschaft der Ostmark wird einem in Bildern, Modellen und Zahlen vor Augen geführt. Hierzu gehört eine schöne Ausstellung des Webwerks. Die Industrie der Ostmark ist in mannigfaltigem Kunsthandwerk und in der Mode auf den Schönheitsfuss und Geschmack des Oesterreichers, insbesondere des Wieners, eingestellt. Darneben behauptet die Holzindustrie ihren Platz, und nicht umsonst stößt man immer wieder auf das Bild des berühmten Eisenberges und der aus dem Boden schießenden Eisenwerke der neuen Ostmark.

Schönheit und Grazie der Wienerinnen werden täglich in einer großen Ballettaufführung, in einer Symphonie von Klangfarbe und grazioser Bewegung vor Tausenden und Zuschauern auf dem Ratenodol des erneuerten Terrassengartens gezeigt. Die erste Vorführung der 150 Tänzern des Mollow-Balletts und der vorzüglichsten 50 Schillerinnen der Medau-Schule ernteten bei den versammelten Vertretern der Presse dankbaren Beifall. Auch das geschmackvoll eingerichtete Wiener Kaffee, dessen Zentrum ein Vorführungsraum für Wiener Moden bildet, ist eine bleibende neue Errungenschaft des Geländes am Funkturm. Da es hier die süßigen und schweren zum Teil sehr interessanten und zu hohen Qualitäten ansteigenden Weine der Ostmark in reichlichen Kostproben gab, stieg die Stimmung trotz des kühlen Wetters zu hoher Wärme. Ob die Weine oder der Anblick der schönen Mannequins dies vor allem bewirkte, bleibe dahingestellt.

Ein Ausländer sagte: „Wenn diese Ausstellung nicht bei den Berlinern einhellig, können sie mir leid tun!“ Alles stimmte ihm zu.

## Zur Katastrophe des „Squalis“ Die „Momsen-Glocke“

MTP. Paris, 30. Mai.

Die Rettung der Überlebenden der Unterseebootskatastrophe des „Squalis“ ist nicht mit dem vom amerikanischen Ingenieur Charles Momsen erfundenen Atmungsapparat erfolgt, sondern mit einer besonderen Art von Taucherglocke, deren Konstruktion für Verwendungs bei U-Boot-Unfällen ebenfalls von Momsen stammt. Es sei übrigens angemerkt, daß Momsen selbst ein U-Boot-Unfall miterlebt hat, und daß die Erfahrungen dieses hervorragenden Konstrukteurs aus seinen praktischen Erlebnissen gewonnen wurden. Die „Momsen-Glocke“ ist birnenförmig und vollständig aus einem Stück Hartstahl gegossen. Sie wiegt über 9000 Kilogramm und ist zehn Meter hoch. Der Durchmesser beträgt an der breiten Stelle (oben) 98 Zoll, unten 60 Zoll. An dem unteren Ende befindet sich eine runde Klappe. Rings um die Öffnung sind Kautschuklager angebracht. Diese Öffnung wird durch einen Taucher möglichst wasserdicht an eine Luke des verunglückten Unterseeboots befestigt. Die Klappe öffnet sich, und man kann in die Glocke einsteigen. Im Inneren befinden sich zwei Abteilungen: unten ein Durchgangsraum, oben wieder hermetisch abgeschlossen, ein Aufenthaltsraum, der für 8 Personen Platz bietet und telephonisch mit der Oberfläche verbunden ist. Ferner befinden sich im Inneren der Glocke verschiedene Reservoire, die mit Wasser oder mit Luft gefüllt werden können. Das Wasser dient als Ballast beim Hinablassen der Glocke. Vor dem Aufsteigen wird es aus den Reservoiren durch Luft herausgedrängt. Die Glocke schwebt nicht frei herauf, sondern ist an zwei Stahltröfen befestigt. Die Öffnung zum Aussteigen befindet sich oben.

## Gardinen u. Gardinenstoffe

in geschmackvollen modernen Mustern führt bei äußerster Preiswürdigkeit das Teppichhaus

**DYWAN** Inh. Richard Mayer  
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer

## Wien—Istanbul in 7 1/2 Stunden

Eine neue Fluglinie ab 1. Juni

Wien, 30. Mai.

Während die deutsche Luftlinie bisher im südosteuropäischen Flugdienst mit zwei Linien — ohne Berücksichtigung der durchgehenden internationalen Strecken — vertreten war, wird nunmehr durch die bevorstehende Eröffnung der neuen Strecke Wien—Belgrad—Sofia—Istanbul der südosteuropäische Flugdienst mit drei Linien das dichteste Verkehrsnetz des gesamten Auslandsdienstes der deutschen Luftlinie aufweisen. Die neue Linie, die, mit Ausnahme der Sonntage, täglich besfliegen wird, hat in Belgrad unmittelbaren Anschluß an die schon seit Jahren bestehende Strecke Wien—Belgrad—Saloniki—Athen und ermöglicht die Bewältigung der gewaltigen Strecke Wien—Istanbul in weniger als 7 1/2 Stunden. Im Anschluß an die neue Verbindung weist der Flugplan der türkischen Luftverkehrsgesellschaft Sava Dollari Ankara einen täglichen Flugdienst nach Ankara und von dort weiter auf zwei Linien nach Izmir Adana auf.

Für Istanbul bedeutet die Einbeziehung in das südosteuropäische Verkehrsnetz der deutschen Luftlinie eine überaus wertvolle Bereicherung, da ja Istanbul seit mehr als zwei Jahren von Südostlinien überhaupt nicht mehr angefliegen wurde, nachdem die seinerzeitige französische Linie Dutareit—Istanbul eingestellt worden war. Andererseits konzentriert die Sava Dollari Ankara ihre sämtlichen Strecken seit jeher auf asiatisches Gebiet.



# DER TAG IN LODZ

Mittwoch, den 31. Mai 1939

## Himmelsreundschau für Juni

Von Dr. Walter Blin

Die kurzen Nächte des Juni, an deren Stelle in den nördlichen Gegenden sogar nur die „Mitternachtsdämmerung“ tritt, beeinträchtigen die Beobachtung der lichtschwachen Objekte des Sternenhimmels ziemlich stark. Sind in einer mondlosen klaren Winternacht mit unbewaffnetem Auge etwa 6000 Sterne zu erblicken, so würden wir jetzt höchstens die Hälfte zählen können. Das „Heer der Sterne“ stellt sich also bei näherem Zusehen als recht kleine Truppe heraus, und die in dichterischem Gewande gern gebrauchten Millionenziffern gewinnen ihre Berechtigung erst dann in der Praxis, wenn man die stärksten Fernrohre zur Durchmusterung der Himmelswelt anwendet.

Von den Sternen erster Größe sind an den Juniabenden (Monatsanfang um 23. Monatsmitte um 22 Uhr) nur acht zu sehen, doch deutlich und leuchtend genug, um einen leichten Überblick über das Firmament gewinnen zu lassen. Im Osten stellt die weiße Vega in der Leier die Spitze eines rechtwinkligen Dreiecks dar, dessen Grundlinie die Verbindung von Deneb im Schwan (nördlich) und Altair im Adler (südlich) bildet. Im Südwesten führt vom Deichselbogen des hochstehenden großen Wagens eine geschwungene Linie auf den rötlichen Arctur im Bootes und weiter auf Spica in der Jungfrau. Den Raum zwischen dieser Gegend und dem vorgenannten Sternendreieck füllen die Gruppen Herkules, Nördliche Krone, Schlange, Schlangenträger und Waage mit vielfaltigem Gemimmel aus. Den Südpunkt des Horizontes bezieht der rotflamme Antares, der Hauptstern des nur im Juni so hoch heraufsteigenden Skorpions. Auch jetzt bekommen wir in unseren Breiten nur den Teil dieses Bildes zu Gesicht, der den Schwanzstachel des Tieres darstellt; im ganzen betrachtet hat die Sterngruppe tatsächlich starke Ähnlichkeit mit dem gefährlichen Wüsteninsekt, nach dem es benannt ist. Dem Löwen, dessen hellster Stern Regulus zur angegebenen Zeit genau im

Westen ziemlich tief steht, muß man ebenfalls zuerkennen, daß die Bezeichnung des Sternbildes treffend gewählt ist. Auf dem langgestreckten ruhenden Leib erhebt sich, in Stachelform geschwungen, das Haupt, in diesem Monat schräg der Untergangsrichtung zugewendet. Um an hellen Sternen ist der Nordteil des Himmels, wo nur Capella im Fuhrmann in den Dünken über dem Gesichtskreis funkelt. Zu etwas späterer Nachtstunde kommen im Nordosten unter dem W der Kassiopeia schon wieder die ersten Antromedasterne empor, die das Rachen des Herkules verbinden und uns so den ewigen Rhythmus des Kosmos nahebringen.

Die Planeten befinden sich in günstiger Beobachtungslage, freilich nur in der zweiten Nachthälfte. Mit ihr erscheint als erster Mars, der bei stark wachsender Helligkeit gegen Monatsende allerdings schon eine Stunde vor Mitternacht über den Gesichtskreis kommt. Er überschreitet im Juni die Helligkeit des Sirius und wächst bis auf die des Jupiters an. Vergleichbar ist er mit letzteren leicht, der in der zweiten Morgenstunde im Südosten heraufkommt. Eine weitere Stunde danach geht Saturn in den Fischen auf, und mit Dämmerungsbeginn schießt sich im Osten die Venus an. Gegen Monatsende kann tief am westlichen Abendhimmel nach Merkur Ausschau gehalten werden, während Neptun an ihm (im Grenzgebiet von Jungfrau und Löwe) mit kleinen optischen Hilfsmitteln bis Mitternacht zu suchen ist. Uranus bleibt unsichtbar.

Die Sonne tritt am 22. aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses, womit auf der nördlichen Erdhalbkugel der Sommer, auf der südlichen der Winter kalendermäßig beginnt. Die Tageslänge steigt im Juni von 16 Stunden am 1. auf 18 1/2 Stunden am 30. Der Mond zeigt folgende Hauptphasen: Vollmond am 2. um 1 1/2 Uhr, Lehtes Viertel am 10. um 5 Uhr, Neumond am 17. um 1 1/2 Uhr und Erstes Viertel am 24. um 1 1/2 Uhr.

Es gibt in der moralischen Welt nichts, was nicht gelänge, wenn man den rechten Willen dazu mitbringt.  
W. von Humboldt.

### Aus dem Buche der Erinnerungen

1857 \* Papst Pius XI. (Achille Ratti) zu Desio, Provinz Mailand († 1939).  
1863 \* Der Forschungsreisende Georg Wegener in Brandenburg an der Havel.  
1915 Die besetzte Stadt Straj wird von dem rechten Flügel der Südmaree unter General Graf v. Boehmer im Sturm genommen.



### Sonnig ...

Amthliche Wettervorausage für heute: Bei nur geringer Bewölkung allgemein sonniges Wetter, bei schwachen nördlichen Winden. Temperaturen über 20 Grad.

Sonnenaufgang 3 Uhr 27 Min. Untergang 19 Uhr 53 Min.  
Mondaufgang 2 Uhr 32 Min. Untergang 18 Uhr 16 Min.

### Doppeltager

Wer hat nicht schon gelacht, wenn er ein Kind von einem Tanten Kreis oder einen Gastwirt von seinen neu renovierten Gesträumen sprechen hörte? Solche Doppeltager gibt's bei uns auf allen Bildungsebenen, vom Professor mit seinem „Einzelindividuum“ bis herunter zum Kellnerlehrling: hier Markt mit inflationärer Morgenfrühstüd, Gedankenlosigkeit oder mangelnde Kenntnis des Fremdworts sind die Ursache solcher Doppelausdrücke. Wie häufig sie vorkommen, beweist eine Sammlung von mehr als einem halben Hundert, die in den letzten zwei Jahren einer einzigen Zeitung entnommen worden sind. Eine kleine Auswahl davon: aktuelle Tagesfragen, aktuelle Scholastik, bürokratischer Amtsschimmel, dekorativer Schmuck, Demonstrationskundgebung, nähere Einzelheiten, evolutionäre Entwicklung, fundamentale Grundlage, Guerilla-Krieg, konfessionelles Bekenntnis, lediglich nur, Lehrgangskurs, objektiv und sachlich urteilen, psychisch und seelisch, die Praxis der Erfahrung, Rückantwort, vorübergehende Passanten, Schutzpatron, Propagandist für Kolonialwerbung, Salsafine, gesundheitsliche und sanitäre Maßnahmen, Sozialsbegleiter, Versuchsexperiment, Wasserbrand; dazu gehören auch Wörter wie: vorbeideklariert, Rückerrinerung, noch einmal wiederholen, herabmindern, abstoppen, wegstarren. (Deutscher Sprachverein)

### Aushebung des Jahrgangs 1918 und der Mittelschulabsolventen

Heute haben sich zur Untersuchung ihrer Diensttauglichkeit einzufinden: vor der Aushebungskommission Nr. 1, Ogdodoma 34, die Männer des Jahrgangs 1918 aus dem Bereiche des 5. Polizeikommissariats, deren Namen mit B beginnen; vor der Aushebungskommission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19, die Absolventen des Deutschen Gymnasiums, des Chorupka- und des Racenelson-Gymnasiums, die im Bereiche der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnen.

Morgen: Aushebungskommission Nr. 1, Ogdodoma 34, die Absolventen einiger anderer Gymnasien und Lyzeen; vor der Aushebungskommission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19, die Männer des Jahrgangs 1918 aus dem Bereiche des 7. Polizeikommissariats, deren Namen mit K und L beginnen.

### Die Zurückstellung vom Heeresdienst

M. Die Militärbehörden weisen darauf hin, daß Gesuche um Aufschub der Militärdienstzeit infolge von Studien spätestens bis zum 1. Juli desjenigen Kalenderjahres einzureichen sind, in dem der vorher genehmigte Aufschub abläuft. Dem Gesuch sind alle Dokumente, ferner eine Bescheinigung der betreffenden Lehranstalt und dgl. beizufügen. Der Aufschub des Heeresdienstes wird über das 23. Lebensjahr hinaus Studenten der Fakultäten für Mechanik, Maschinenbau, Elektrotechnik, Schiffsbau, und Chemie, Medizin, tierärztliche Heilkunde, Land-Ingenieur und Zahnärzten gewährt.

### Zum Tode Alexander Brückners

Der große polnische Slawist Alexander Brückner, der wie bereits gemeldet in Berlin, dem Ort seiner jahrzehntelangen Wirkamkeit, im Alter von 82 Jahren gestorben ist, gehörte nicht nur zu den bedeutendsten polnischen Gelehrten der älteren Generation, sondern auch zu jenen immer seltener werdenden geistigen Führern seines Volkes, deren Wirksamkeit weit über ein wissenschaftliches Einzeldach hinausragt. Die Deutschen in Polen werden diesem hervorragenden Mann noch ein besonders ehrendes Gedächtnis bewahren, weil er sowohl in seiner überaus fruchtbaren Berufsarbeit als auch in seiner Wirkung auf weiteste Kreise der Öffentlichkeit ein Hauptträger tiefen gegenseitigen Verständnisses zwischen Polen und Deutschen war.

Alexander Brückner war zu dieser Sendung schon durch seine Herkunft berufen. Er entstammte einer deutschen Beamtenfamilie des alten Oesterreich, die durch ihren Aufenthalt in Ostgalizien schon seit Generationen ganz und gar polonisiert war. Vor 58 Jahren begann er seine Tätigkeit in Berlin, die er allerdings alljährlich durch eine längere Studienreise nach Polen oder vor dem Kriege auch nach Russland zu unterbrechen pflegte. In einer Zeit, die polnischseits immer als eine Epoche der Polenverfolgungen in Preußen angesehen wird, wurde dieser bewusste Nationalpoler zum ordentlichen Professor in der Reichshauptstadt ernannt, und niemals hat man ihm dort die enge Verbindung mit der alten Heimat

und die Anteilnahme am polnischen öffentlichen Leben in geringsten erschwert. Brückner hat Deutschland diese Förderung dadurch vergolten, daß er zwei Generationen jüngerer deutscher Slawisten auszubildete, zu denen die meisten heutigen Vertreter dieser Wissenschaft an den jetzigen Hochschulen des Reiches gehören. In kritischen Zeiten, z. B. im Weltkrieg, trat er auch politisch als Bismarckworter polnisch-deutscher Zusammengehens gegen den Zarismus hervor, und ebenso hat er auf manche wichtige politische Einzelbesprechung, z. B. über das Wilna-Gebiet oder über Ostgalizien durch die Lieferung wissenschaftlichen Materials im Sinne des Polentums eingewirkt.

Die wissenschaftliche Leistung Brückners umfaßt nicht weniger als rund 1100 selbständige Arbeiten, ungeradehundert von kleineren Zeitschriften- und Zeitschriftenaufsätzen, gründlichen Buchbesprechungen und ähnlichen Nebenzeugnissen seiner unermüdeten Feder. In der heutigen Zeit der Spezialisierung und Arbeitsteilung gibt es fast nirgends mehr diesen vielseitigen Gelehrtentyp, der im vorigen Jahrhundert keine Ausnahmeerscheinung war. Brückner hat sprachwissenschaftlich und lexikalisch, literaturhistorisch und kulturgeschichtlich, religionshistorisch und siedlungsgeographisch gewirkt. Er beherrschte neben dem Polnischen und dem Deutschen auch das Russische und das Altlawische, die wendischen Dialekte und das Tschechische, das Litauische und die toten indogermanischen Sprachen vergangener Jahrhunderte mit Einschluß des Sanskrit in erstaunlicher Vollendung. Von seinen Werken in deutscher Sprache haben die Polnische und die Russische Literaturgeschichte, die vor dem Krieg

erschienen und mehrere Auflagen und gekürzte Neuauflagen erleben, weite Kreise der europäischen Gelehrten zum erstenmal mit diesem Teil der Weltliteratur bekannt gemacht. Seine Forschungsergebnisse zur Geschichte der Reformation und der protestantischen Literatur in Polen, zur polnischen Barockdichtung, aber auch zur ostdeutschen Ortsnamende oder zu den Kulturbeziehungen zwischen den slawischen Völkern des Mittelalters wirkten in der Fachwelt oft geradezu als ungeahnte Neuentdeckungen. Von seinen polnisch geschriebenen Werken hat auf die jüngste Generation den stärksten Einfluß wohl seine dreibändige Kulturgeschichte Polens gemacht; einen vierten Band über das 19. Jahrhundert hat er dazu noch in seinem letzten Lebensjahr hinzugefügt.

Mit deutschen Fachkollegen und anderen Autoren hat Alexander Brückner, ebenso wie mit seinen polnischen Landsleuten, oft die Klinge in wissenschaftlichem Streit gekreuzt, immer in ritterlicher Weise und nicht selten mit dem Ergebnis gegenseitiger Förderung und Bereicherung. Seine stets um Objektivität bemühten, immer über die Schranken nationaler Eigenliebe hinausstrebenden Beiträge zur Erforschung des Kulturaustauschs zwischen Polen und Deutschland und im allgemeinen zwischen Slawentum und Germanentum gehören zu den gründlichsten und kenntnisreichsten Anregungen und sind als solche deutscherseits auch immer anerkannt worden. In der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen wird sein Andenken fortleben, wenn der Name mancher Tagesgröße aus den Erscheinungen an der politischen Oberfläche längst vergessen sein mag.

### Ziehung von Prämiensparbüchern der P&O

Am Sonnabend fand eine Ziehung von Prämiensparbüchern der Postsparkasse, Serie V, Gruppe B, statt. Prämiennennungen auf folgende Sparbücher (ohne Gewähr):

Je 500 Zl. — Nr. Nr.: 621870 647842 664971 666152 668219 692046 693918.

Je 250 Zl. — Nr. Nr.: 604873 605146 605999 611689 614336 617351 621257 622886 623905 623937 627670 630594 641048 642530 643206 647150 147927 650617 674780 678303 679227 683267 686067 68675 688288 689192 690448 698045.

Je 100 Zl. — Nr. Nr.: 601116 602641 603383 603685 604098 604564 604942 605357 605792 606516 607049 607219 609307 609339 609404 610838 611475 612814 613587 615320 615333 616407 617352 617689 620297 620732 623047 624351 626022 627024 627632 627732 627998 629215 632229 632319 632566 636605 637184 637858 638379 638409 639542 641113 641438 642372 643713 643722 644053 646035 646800 649115 649166 651536 652111 653042 656694 657366 658302 658353 658732 660656 661420 662914 663400 663694 665006 665545 666665 668123 668758 668854 669343 670924 671107 672241 673670 673891 675477 675513 675720 676311 677646 678787 681253 682372 683005 684532 684675 684913 685312 688088 688269 688723 691834 692010 692006 692261 693820 694380 695886 696192 696689 696727 697950.

Zum zweitenmal gemannet: Zl. 250 Nr. 611689; Zl. 100 Nr. Nr.: 632566 641113 688723; Zl. 50 Nr. Nr.: 601000 614742 619832 622883 634131 636725 637712 641966 659732 669541.

Außerdem wurden 283 Prämien zu je 50 Zloty ausgelost.

Bisher nicht abgehobene Prämien aus dieser Serie und Gruppe (ohne Gewähr):

Zl. 100 — Nr. Nr.: 623056 660059 665896.

Zl. 50 — Nr. Nr.: 605645 609577 612248 612495 637406 638630 651976 688485 691060 693808 696516.

Zum zweitenmal gemannet: Zl. 250 Nr. 611689; Zl. 100 Nr. Nr.: 632566 641113 688723; Zl. 50 Nr. Nr.: 601000 614742 619832 622883 634131 636725 637712 641966 659732 669541.

### Der Wojewode besuchte die Plihalische Fabrik

Am Dienstag stattete der Wojewode in Begleitung des Leiters der Gewerbeabteilung der Wojewodschaft, Ing. Glogowski, den Werken der W. L. Plihal einen Besuch ab. Der Wojewode befragte die einzelnen Produktionsabteilungen, u. a. die Abteilung für Maskenfertigung und interessierte sich auch für verschiedene andere Fragen.

### Dom Stadtrat

Am Donnerstag, den 1. Juni, findet eine Sitzung des Finanz- und Haushaltsausschusses des Stadtrats statt.

### Den schmucken Sommeranzug

kaufen anspruchsvolle Herren im Konfektionshaus

### SCHMECHEL i SYN

Piotrkowska 133 — Telephon 272-13

### Der den Verhandlungen um den Textil-Sammelvertrag

a. Der von den Arbeiterverbänden ausgearbeitete Entwurf des neuen Sammelabkommens wurde dem Fürsorgeminister und dem Arbeitsinspektor überandt, der die erste gemeinsame Sitzung beider Parteien anberaumen wird. Wie wiederholt berichtet, stützt sich der Entwurf grundsätzlich auf den bisherigen Vertrag, es sind nur Änderungen der Lohnsätze für die Leinen-, Kotton- und Kunstseidenindustrie vorgesehen. Außerdem wird die Einbeziehung einer Mindestlohnzahl von Bedienungsmannschaften für gewisse Maschinen, sowie des Arbeitsreglements und des Delegiertenstatuts in den Vertrag verlangt.



### Wertloses Luftschutzhgerät im Handel

Nachdem die Anschaffung von Luftschutzh- und Schutzhgerät durch die Zivilbevölkerung zur Pflicht geworden ist, sind im Verkauf verschiedene derartige Gegenstände und Artikel erschienen, die teils wertlos nicht brauchbar sind und den an sie gestellten Anforderungen in keiner Weise genügen. Um die Bevölkerung vor dem Ankauf solchen wertlosen Geräts zu bewahren, hat das Fürsorgeministerium eine Anordnung erlassen, wonach die Wojewodschaftsämter alle Privatpersonen, die sich mit dem Vertrieb der vorstehend genannten Artikel befassen, zu kontrollieren haben. Alle Luftschutzh bestimmten Rettungs- und Sanitätsartikel müssen sowohl hinsichtlich der Güte als auch des Preises den von den Behörden bestimmten Bedingungen genügen. Auskunft und Anweisungen hierüber an allen Luftschutzhstellen (LSP) sowie in den Buchhandlungen erhältlich.

### Kontrolle der Häuser

a. Seit gestern findet eine Kontrolle der Häuser statt. Die Kontrollorgane, die nachprüfend angeordneten Aufräumarbeiten durchgeführt sind, werden hauptsächlich ihr Augenmerk auf den Zustand der Bohnenhäuser richten, um die Beseitigung der Uebel anzuordnen, die die Sicherheit der Häuser gefährden könnten. Darüber hinaus werden die Dächer kontrolliert, um festzustellen, ob die Entrümpelungen vollständig durchgeführt und Luftschutzh getroffen wurden. Im Zusammenhang mit der Kontrolle der Hauswörter sollen auch die Dienstleistungen der Hauswörter auf ihre Tauglichkeit untersucht werden.

### Ab morgen neuer Tarif der Autodromen

P. Morgen, am 1. Juni, tritt für die Lodzer Autodromen ein neuer Tarif in Kraft. Die Fahrpreise für die großen Wagen, die 3, 4 und 5 Personen Platz bieten, betragen für den ersten Kilometer 1 Zloty und für jeden weiteren Kilometer 50 Groschen. Auf kleinen Wagen für 1 bis 2 Personen kostet die Fahrt für den ersten Kilometer für jeden weiteren 40 Groschen. Morgen werden alle auf Verdienst ausfahrenden Wagen an den Autodromen auf einen Platz aufweisen, das die Worte: „Neuer Tarif, Gebühr laut Reduktionstabelle“ enthält. Es ist zu hoffen, daß das Auswechsellern der Zähler längere Zeit dauern wird und bis zum 31. Dezember 1933 beendet sein muß, zahlen die Fahrgäste nach der unter dem Zähler angebrachten Umrechnungstabelle.

### Dombrowski-Platz teilweise gesperrt

Im Zusammenhang mit dem Umbau des Dombrowski-Platzes und der Verlegung eines Fahrdammes ist der westliche Fahrdamm bis zum 10. Juni d. J. gesperrt. Der Verkehr kann auf dem östlichen Fahrdamm stattfinden.

### Hochwassergefahr in der Wojewodschaft vorüber

a. Kurz vor Pfingsten war die Warte im Kreise Radomsko aus den Ufern getreten. Wie uns jetzt berichtet wird, ist die Hochwassergefahr vorüber. Der Wasserstand geht ständig zurück.

### Die Erfindungsausstellung geschlossen

5 Preise für die besten Exponate

a. Am 29. Mai wurde die Ausstellung von Erfindungen in der Sienkiewiczkistraße 40 geschlossen. Die Ausstellung ist von 45 000 Personen besucht worden. Die Verwaltung der Erfindervereinigung berief eine Jury, die 5 Aussteller mit Preisen auf den Namen des Industrieministers Roman bedachte. Gegenwärtig ist die Verwaltung bemüht, den preisgekrönten Erfindern Kreditmöglichkeiten zu verschaffen, und zwar durch die Errichtung einer Selbsthilfe bei der Vereinigung der Erfinder. Die Auslese wurde sehr streng durchgeführt. Von den 100 Erfindungen, die auf der Ausstellung zu sehen waren, wurden nur 20 als wertvoll bezeichnet, die sich für eine Massenherstellung eignen.

Neue gewerbliche Betriebe. Das Gewerbeamt der Stadtverwaltung hat die Pläne von nachstehenden gewerblichen Betrieben bestätigt: 6 Umbauten von Strumpfmühlwerken, 1 Umbau einer mechanischen Spinnerei, 1 Spinnerei, einer Weberei, 1 Galanteriewarenwerkstatt, 1 Wollwarenfabrik, 1 Schuhfabrik, sowie einige weitere Umbauten.

### Postbeamter mit Lebensmittellieferungen

a. Im Lodzer Stadtgericht wurde gestern gegen den Postbeamten Stanislaw Czech verhandelt, der seinerzeit wegen einiger Vergehen vom Lodzer Hauptpostamt auf eine Poststelle der Umgegend versetzt wurde. Nach seiner Versetzung wurde festgestellt, daß der Mann einigen Gasthausbesitzern, bei denen er auf Kredit geirunten hatte, Summen von 50-100 Zloty schuldig geblieben war. Einige Taxifahrer erschienen gleichfalls bei der Polizei, da Czech, der für sein Leben gern Auto fuhr, ihnen das Fahrgeld schuldig geblieben war. So kam es, daß Czech mehrere auf der Anklagebank Platz nehmen mußte. Er wurde zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt. Das Gericht beschloß, von dem Urteil die vorgelegte Behörde des Czech in Kenntnis zu setzen.

### Unterdrückung in der „Besta“

a. In der Versicherungsgesellschaft „Besta“, Abteilung Lodz, wurde eine Veruntreuung aufgedeckt, die sich der Inhabent Monstein hat zuschulden kommen lassen. Der Inhabent lebte in letzter Zeit auf großem Fuße. Es wurde daher eine Kontrolle durchgeführt, die ergab, daß der Mann Summen, die er für die Gesellschaft einkassiert hatte, nicht ablieferte. Von den Unterdrückungen wurde die Staatsanwaltschaft in Kenntnis gesetzt, die die Verhaftung des Inhabenten anordnete. Die Höhe der veruntreuten Summe ist vorderhand noch nicht festgestellt, doch dürfte es sich um einige tausend Zloty handeln.

### Blitzableiter

Der Stadtkarott teilt uns mit: Die Stadtkarott erinnert daran, daß im Sinne der Ordnungsvorschriften des Lodzer Wojewoden die Frist zur Anbringung von Sammelantennen auf den Hausdächern am 1. Juli d. J. abläuft. Zuwiderhandelnde werden auf dem Verwaltungswege streng bestraft. Im Sinne der Vorschriften müssen bei der Aufstellung von Sammelantennen gleichzeitig auch Blitzableiter angebracht werden.

Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der Woche vom 21. bis 27. d. M. sind der städtischen Gesundheitsabteilung die nachstehenden Fälle ansteckender Erkrankungen gemeldet worden: Unterleibstypus 3, Flecktyphus 1, Ruhr 3, Scharlach, 9, Diphtheritis 7, Masern 30, Rose 3, Keuchhusten 9, Kindbettfieber 6, ägyptische Augenkrankheit 1, Tuberkulose 61 Erkrankungen und 27 Todesfälle. Der Fall von Flecktyphus wurde im Hause Wolborstkastr. 33 verzeichnet, wo die 22jährige Marta Tmorek erkrankt war.

a. Radfahrer unter einem Zufuhrbahnwagen. Auf der Zgierz Chaussee stürzte der 18jährige Radfahrer Jerzy Sionzak, Orzeszkowastr. 88, so unglücklich, daß er unter die Zufuhrbahn geriet. Er erlitt einen Schädelbruch und andere schwere Körperverletzungen, so daß er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

a. In der Brzezinskastraße wurde die 32jährige Eiera Wollman, wohnhaft Lagiewniczkastr. 6, von einer Droschke überfahren. Die Wollman erlitt leichtere Verletzungen, so daß sie in ihre Wohnung geschafft werden konnte.

a. Messerstecherei. In der Lagiewniczkastraße kam es zu einer Messerstecherei, wobei der 29jährige Konstanty Montecki, wohnhaft Koszownicka 29, Stichwunden im Rücken und an den Armen erlitt. Er wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

a. Bei der Wäsche verbrüht. In ihrer Wohnung in der Tomarowastr. 21 zog sich die 45jährige Teofila Schar, die Wäsche wusch, arge Verbrühungen am Unterleib und den Armen zu, als sie einen Wäschekorb mit heißem Wasser über sich ergoß. Sie mußte in ein Krankenhaus geschafft werden.

a. Fleischvergiftung. In der Borowastr. 27 erkrankten die Eheleute Wladyslaw und Jozefa Kaczorowski nach einem Mahl, zu dem sie verdorbenes Fleisch verwendet hatten. Ein Arzt der Rettungsgesellschaft erwieß den Leuten Hilfe und beseitigte jede Gefahr.

a. Diebstähle. Jan Kusowski, ein Stellmacher von der Marysinstr. 66, meldete der Polizei, daß eine Leonilawa Fortuna ihm 1600 Zloty aus einem Schrank gestohlen habe und damit in unbekannter Richtung geflüchtet sei. — Dem Alfons Sommer, wohnhaft Koszownickastr. 4, wurde vor dem Hause Pimonowiczstr. 48 das Fahrrad gestohlen. Der Dieb konnte jedoch gefaßt werden. Er erwieß sich als Mieczyslaw Marciak.

### Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Missionsfest an St. Matthäi. Herr Pastor Gustav Berndt schreibt uns: Das Trinitatisfest, das wir am Sonntag, den 4. Juni, feiern, steht an St. Matthäi im Zeichen der Mission. Im Frühgottesdienst wird mit dem Worte Gottes Pastor Dr. Dietrich dienen und im Hauptgottesdienste werden Pastor Senior Dietrich über äußere Mission und Pastor Lipst über innere Mission zur Gemeinde sprechen. Der Posaunenchor „Jubilat“ und der Kirchengesangverein an St. Matthäi nehmen am Gottesdienst teil. Die liebe Gemeinde wird aufgefordert, sich an diesem Missionsfeste, sowohl im Frühgottesdienst als auch im Hauptgottesdienst recht zahlreich zu beteiligen.

Helft dem Waisenhaus ohne Waisenfest! An Stelle des nicht stattgefundenen Waisenfestes spendeten des weiteren: Frau J. Berndt 5 Zl., Frau J. W. 10 Zl., Frau Selma Saly 10 Zl., gesammelt durch Herrn Rudolf Graebich 38 Zl., Herr Hugo Stegmann 20 Zl., Volunter Kirchengesangverein 76,50 Zl., Fräulein Ursula Wiebig 10 Zl., Frau Koch und Frau Zepel eine alte Silberuhr und Silbermünzen, W. B. 5 Zl., Herr Berthold Steigner 10 Zl., Herr Brod 2 Zl., Herr Buch-

lichen Dank für die Spenden.

### Ankündigungen

Preis ehemaliger Schüler des L.O.S. Uns wird geschrieben: Heute, Mittwoch, den 31. Mai, findet im Lokal Petri-lauer Str. 243 der übliche Kreisabend statt. Beginn 8,15 abends.

Vom Konservatorium von Helena Kienka-Dobielowicz wird uns geschrieben: Am Sonntag um 4 Uhr nachmittags findet im Saal der Philharmonie das alljährliche Schülerkonzert statt, an dem sich sowohl die Soloklassen (Klavier, Geige, Violine, Instrumente und Gesang), als auch die Ensembleklassen (Kammermusik und Orchester) und die Theorieklassen beteiligen. Im zweiten Teil des Konzerts treten die diesjährigen Absolventen des Konservatoriums auf, die am 3. Juni ihre Diplomprüfung machen: Wilhelm Lesig (Klavier), Alfred Müller (Geige) und Edmund Hente (Kompete). Karten im Vorverkauf im Konservatorium, Traugottstr. 9, Tel. 210-86, am Tage des Konzerts ab 12 Uhr an der Kasse der Philharmonie. — Eintritt zu den Prüfungen im Konservatorium frei.

### Aus der Umgegend

#### Pabianice

#### Nachruf

Am Morgen des 2. Pfingstfeiertags starb in Pabianice der Lehrer im Ruhestand Berthold Schulz.

Im Jahre 1863 in Alexandrow geboren, beendete der Verstorbene das evangelische Lehrerseminar in Warschau und begann seine Lehrtätigkeit als Lehrer und Kantor in Chorzow, Kreis Lask. Nach zweijähriger Arbeit dortselbst übernahm er das Amt eines zweiten Lehrers an der ältesten Schule von Pabianice, der späteren deutschen Volksschule Nr. 9, das er von 1885 bis 1912 verwaltete. Als in diesem Jahr der sieben pensionierte Lehrer und Kantor Ludwig Wolff zurücktrat, übernahm Berthold Schulz die Leitung der Schule. Auf diesem Posten hatte er weitere zehn Jahre, bis 1922, aus, um dann freiwillig zurückzutreten. Am 1. Januar 1925 ging er in den Ruhestand über, nachdem er 42 Jahre lang redlich und nach bestem Wissen seinen verantwortungsvollen Beruf ausgeübt hatte.

Als sich Berthold Schulz zur Ruhe setzte, durfte er noch auf ein zweites Jubiläum zurückblicken: 25 Jahre lang hatte er die standesamtlichen Bücher der evangelischen Gemeinde zu Pabianice geführt. Nicht vergessen ist in Pabianice, daß er jahrzehntelang die Gottesdienste in der evangelischen Kirche mit kunstvollem Orgelspiel vorstellte hatte. Ein gütiges Geschick bescherte dem Verstorbenen, nachdem er das Schulhaus verlassen hatte, noch vierzehn Jahre eines ruhigen, abgeklärten Lebens.

Nun hat der alte Lehrer Berthold Schulz den Kreis seiner Familie (er hinterläßt 4 Töchter und 2 Söhne, seine Gattin Emma, geb. Gerlich, ging ihm im Tode voraus), seine Freunde und die Schär derer, die ihn einmal als Lehrer verehrt haben, verlassen und ist in die Ewigkeit eingegangen.

Friede seiner Asche!

### Rundfunk-Presse

#### Alfred Müller spielt im Rundfunk

Am heutigen Mittwoch um 22,10 Uhr spielt der junge Violinist Alfred Müller vor dem Mikrophon des Lodzer Senders eine Arie und eine Etüde von Grieg, Nachtgesang Nr. 3 von Medtner und Novallette von Cui. Am Klavier Zofia Romanowka.

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Kon. Plac Koscielny 8; Chorzowka, Domorska 12; Wagner, Petrikauer 87; Sajonczkiewicza, Jeromskiego 37; Gorczynski, Przejazd 59; Cestcin, Petrikauer 225; Szymanski, Dobraalmaniana 75.



# RIESSIE

... den Pokal der Königin Maria von Jugosla-

... deutschen Spielerinnen kommt u. a. Frau Ull-

... Seine Müller.

... Polens Farben in Posen vertreten wird, ist

... bekannt. Die Spielerinnen werden bei den

... nationalen Tennismeisterschaften festgestellt

... Mit der Teilnahme von Jrl. Jendrzew

... allerdings heute schon zu rechnen.

## Reiterfieg im Nationenpreis

... schlußtag des Internationalen Reitturniers in

... wmannen Belgiens Vertreter, St. Serstevens

... met, Komm. Ganze auf Akbaba, de Horne auf

... St. Boswick auf Acrobat den Großen Preis

... en mit acht Fehlern. Den zweiten Platz be-

... (mit 19 Fehlern) vor Italien (29 F.) und

... 31 F.). Bester Einzelreiter mit zwei fehler-

... war St. Boswick. Deutschland war in

... vertreten.

## ... alles gibt ...

... besiegt die englische Fußballmannschaft

... jugoslawische Fußball-Länderspiel in

... bekanntlich mit einem 2:1-Sieg der Jugo-

... ke, wird von dem Sonderberichterstatter des

... greß" noch einmal einer Betrachtung un-

... Dabei kommt der Engländer zu dem merk-

... schluß, die Jugoslawen würden ihren Sieg

... machen Mägen der englischen Fußballspieler

... Auf seiner Titelseite bringt das Blatt in

... en Satz: „Knoblauch bezwang die

... e Mannschaft“. In dem Artikel heißt es

... Vorkehrungen der englischen Mannschaft, sich

... knoblauch zubereiteten Speisen zu enthalten,

... seien michtungen, „da die Töpfe, in denen seit Jahren

... Knoblauchkost zubereitet worden war, geradezu mit

... Knoblauch imprägniert“ gewesen seien. Den Speisen

... habe daher noch immer Knoblauchgeruch angehaftet.

... Schließlich kommt der Sonderkorrespondent des

... „Daily Express“ zu dem Schluß, einige der Spieler hät-

... ten aus diesen Gründen nicht eine einzige anständige

... Mahlzeit zu sich nehmen können. Daher seien die engli-

... schen Spieler auch nicht „fit“ für den Länderkampf ge-

... wesen.

Da haben wir's! Die Engländer haben Knoblauch

gerochen und konnten nicht spielen.

Die Erinnerung an Kulocinski, der in Berlin ein

Beeftack ah und nicht laufen konnte, drängt sich einem

förmlich auf. Und an die polnischen Fußballer muß man

denken, die in Paris nicht spielen konnten, weil sie voll

des guten Weins waren...

Man müßte doch wirklich der Ernährungsfrage bei

internationalen Sportveranstaltungen mehr Interesse

entgegen bringen. Wie wäre es beispielsweise, wenn je-

der Sportler im Handhüßchen die Speisen, die er essen

darf, aus seiner Heimat, auf Sportreisen mitnimmt?

Ja, ja was es nicht alles gibt!

Da sagt man Liebe geht durch den Magen. Schön.

Nun geht Sport auch schon durch den Magen...

In Anbetracht dessen, daß in einigen Betriehauer

Kinos noch immer deutsche Filme zur Vorführung gelan-

gen, hat — wie der „Glos Poranny“ berichtet — das

Lager der Nationalen Einigung in einer Entschliehung

die sofortige Entfernung dieser Filme gefordert.

## Storchentragödie

Bei einem durch Blitzschlag verursachten Brand des

Hauses des Matwiej Demczuk im Dorf Czartorysk, Kreis

Lucz, verbrannte auch das auf dem Hausdach befind-

liche Storchennest mit jungen Vögeln. Mit lautem Klap-

pern kletterte das Storchpaar über dem brennenden Haus,

und schließlich kam einer der Störche den Flammen zu

nahe und fiel gleichfalls ins Feuer.

## Wieder eine Devisenschiebung

M. In Jamosc kamen die Behörden einer großen

Devisenaffäre auf die Spur, die über alle größeren pol-

nischen Städte verzweigt war. An der Spitze der Bande

stand Chaim Nirenberg, der sich mit der Ausfuhr von

Holz nach England befaßte. Der Staatschah hat durch

die Machenschaften der Schieber einen Verlust von etwa

300 000 Zloty erlitten. Mehrere Personen konnten ver-

haftet werden, darunter einige, die sich bereits auf dem

Wege ins Ausland befanden. Nirenberg war es aller-

dings gelungen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

## Einen Wilddieb niedergeschossen

a. Im Walde des Gutes Grabowka, Kreis W i e l u n ,

überrannte der Waldhüter Stefan Jastrzembski den 27-

jährigen Wilddieb Julian Dszewski mit einer Büchse in

der Hand. Dszewski soll, wie Jastrzembski behauptet, von

seiner Waffe haben Gebrauch machen wollen. Der Wald-

hüter kam ihm zuvor und feuerte zwei Schüsse aus seinem

Revolvier auf ihn ab. Dszewski wurde schwerverletzt in

ein Krankenhaus übergeführt. Die Polizei ist bemüht,

den wahren Sachverhalt festzustellen.

## Tiefziger Wolkenbruch am Narocz-See

W i n a , 30. Mai.

In der Gegend am Naroczsee ging ein schweres Ha-

gelunwetter verbunden mit einem Rollenbruch nieder.

Infolge des orkanartigen Windes bildeten sich auf den

Feldern metertiefe Löcher. In den Ortschaften Rajnki,

Stachowce und Czerecki wurden 110 Wirtschaften in Mi-

leidenschaft gezogen. Besonders schwer ist der Schaden in

Rajnki, vor 70 bis 90% der Saaten vernichtet wurden.

Nach Untersuchung an Ort und Stelle haben die Kreisbe-

hörden sich an die Wojewodschaftsbehörden mit der Bitte

um Hilfe für die vom Unwetter betroffenen Landwirte

gewandt.

## Mitteilungen der Inventionen

Ein Bedarfsartikel, der dem Menschen seit jeher im

alltäglichen Leben unentbehrlich ist, ist die Seife. Im

Haushalt ist sie überall und immer in den verschiedensten

Sorten nötig, aber auch für die Industrie ist sie ein not-

wendiges Wasch- und technisches Hilfsmittel für die ver-

schiedensten Fabrikationsvorgänge der Garne und Waren.

So verschieden die Sorten der Seife sind, so mannigfaltig

ist aber auch die Güte der Erzeugung. Nur eine den be-

treffenden Anforderungen angepaßte Seife kann den Käu-

fer zufriedenstellen und ihm viel Ärger ersparen, der sich

sehr oft bei dem Gebrauch schlechter Ware einstellt. Hier

sei besonders auf die Firma K a r l B e n n d o r f , Textil-

und Hausseifen-Fabrik in der Lipowastr. 80 (Tel. 149-53),

hingewiesen, die in unserer Stadt schon seit dem Jahre

1888 besteht und sich den Namen einer der besten und so-

lidaesten Seifenfabriken erworben hat.

## Lodz—Budapest im Handball

Wie bereits berichtet, gelangt das geplante Handball-

Städtespiel zwischen den Auswahlmannschaften von Lodz

und Budapest zum Austrag. Am kommenden Sonntag

wird Budapest im Jednoczone-Stadion mit folgender

Auswahl antreten: Hajnal, Benda, Benkoe, Rakosi, Gal-

poci, Cziraki, Matyiasi, Koltai, Erdoedi, Dobos. Am

Vortage der Lodzer Begegnung steigt in Warschau das

Handball-Ländertreffen.

## Morgen Vorkampf Posen—Berlin

Morgen kommt in Berlin der Städtekampf Posen—

Berlin zur Austragung. Die Berliner haben folgende

Mannschaft aufgestellt: Tietz, Schiller, Graaf, Nürnberg,

Gorczyca, Schellin, Koh und Kleinholbermann.

Die Posener schicken folgende Mannschaft nach Ber-

lin: Stempniowicz, Czerminski, Rozialek, Goronczniak,

Jarecki, Szulczynski, Szamura und Bialkowski.

Das letzte Treffen zwischen Posen und Berlin en-

dete 8:8.

## Polen—Deutschland im Frauentennis

Am Freitag beginnt in Posen ein dreitägiger Frauen-

tenniskampf zwischen einer polnischen und einer deut-

schcn Auswahl. Das Treffen findet im Rahmen der

## Aus aller Welt

### Guldenverlust statt Goldgewinn

Wie noch erinnerlich, wurde im Mai 1938 der Nies-

bagger „Karimata“ der niederländischen Billiton-Gesell-

schaft angefahrt, um bei Terfelling das in dem Bra-

des im Jahre 1799 in einer Sturmnacht gesunkenen eng-

lischen Kriegsschiffes „Lutine“ vermutete Gold und Silber

zu heben. Nach anfänglichen kleineren Erfolgen, wobei

im Juli ein Goldbarren geborgen wurde, mußte die Arbeit

des Baggers im August eingestellt werden. Damit ist

wohl für immer die Hoffnung geschwunden, den auf 8 bis

20 Millionen Gulden geschätzten Goldschatz der „Lutine“,

an dessen Bergung vor allem die holländische Regierung

und die Londoner Versicherungsgesellschaft Lloyds inter-

essiert waren, zu heben.

Die Billiton-Gesellschaft macht nun in ihrem soeben

erschienenen Jahresbericht mit nüchternen Zahlen sachliche

Angaben über das Unternehmen, das im Vorjahr in aller

Welt mit Spannung verfolgt wurde. Mit den technischen

Ergebnissen der Arbeit des Niesbagger sind die Sach-

verständigen der Gesellschaft voll zufrieden. Wenn das

materielle Ergebnis der Arbeiten enttäuscht habe, so

stehe das daran, daß der Niesbagger „Karimata“ durch

die Ungunst des Wetters und durch die gefährliche Strö-

mung um die Insel Terfelling keine Gelegenheit gehabt

habe, seine ganze Leistungsfähigkeit zu entfalten. Die

Kosten dieser modernen Schatzgräberei betrugen insge-

samt 442 554 holländische Gulden, die jedoch zum Teil

durch Versicherung gedeckt sind, so daß sich für die Ge-

sellschaft noch ein Nettoverlust von 240 520 Gulden er-

gibt. Damit betrachtet die Gesellschaft das Unternehmen

als endgültig abgeschlossen.

### Schallplattenübertragung in der Kirche

MTP. Paris, 30. Mai.

In zahlreichen Pfarrkirchen in der französischen Pro-

vinz sind in der letzten Zeit Gramophonapparate mit Laut-

sprechern aufgestellt worden. Die kirchlichen Behörden

haben keinen Einspruch gegen diese Neuerung erhoben, die

bei der zum Teil recht schweren finanziellen Lage kleiner

Gemeinden, auch diesen erlaubt, in ihrer Kirche nicht nur

Orgelmusik, sondern auch Chöre zu hören. Es gibt sogar

eine sehr genau geprüfte Liste der Schallplatten, die für

Messen und Zeremonien geeignet und durch die Kircheng-

behörden zugelassen sind. Je weniger Gemeinden sich in-

folge der Krise mehr einen Organisten leisten können,

desto größer wird der Umfang der Verwendung der Kir-

chenmusik auf Schallplatten.

### Falschmünzer-Werkstatt im Gefängnis

MTP. Bukarest, 30. Mai.

Im Gefängnis von Bacarest ist eine Falschmün-

zer-Werkstatt ausgehoben worden, die nicht nur falsche

Münzen hergestellt, sondern sie sogar in Umlauf ge-

bracht hat. Wärter, die mit dem Falschgeld bestochen

wurden, haben den Falschmünzern dafür die schönsten

Leckerbissen und Weine in die Zelle gebracht, wo wahre

Orgien gefeiert wurden. Die drei Falschmünzer heißen

Anton Bier, Ivan Coxconian und Konstantin Risom,

und sie saßen wegen des gleichen Vergehens in Bacar-

rest; sie hatten in der Freiheit 250 Zeitnoten ge-

fälscht und waren zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt

worden. In der Haft konnten sie sich keine Druck-

maschine beschaffen, dagegen ist es ihnen gelungen, als

Mechaniker in der Werkstatt zu arbeiten. Zu Dritt

erklärten sie, daß sie an einer Hervollkommnung von

Graviermaschinen arbeiteten, und man ließ sie an ihrer

Maschine nicht nur unbeschäftigt, sondern lieferte ihnen

zu angeblichen Versuchszwecken auch noch Kupfer und

Nickel, so daß sie das Material hatten, um Münzen

herzustellen. Das Tolle an dem Fall ist nicht nur die

Tatsache, daß Falschgeld aus einem Gefängnis heraus-

gegeben wurde, sondern, daß die Gefängnisverwaltung

sich durch die Lieferung des Rohmaterials in aller

Form mitschuldig gemacht hat.

MTP. Konzession auf herrenlose Tiere. Alle drei

Jahre wird von der Pariser Stadtverwaltung eine merk-

würdige Konzession vergeben, nämlich die auf alle herren-

losen Tiere, die in den nächsten drei Jahren ausgegriffen

werden. Sie ist eben einem gewissen Robert Sennet er-

teilt worden, der sie schon seit sechs Jahren besitzt. Sennet

hat aber nicht nur das Recht auf die Tiere, er muß sie

auch aufnehmen, und zwar zu festen Sätzen: 50 Centimes

für eine Taube, 1 Franc für eine Katze, 2 Francs für

ein Fuhn, 5 Francs für einen Hund usw. Am teuersten

kommen Pappageien mit 30 Francs und Affen mit 10

(! — offenbar finden sie sich auch —)! Die Bestizung von

Sennet gleicht einem wahren Zoologischen Garten.

Ruboff hat Beter aus dem Giall gezogen, ihm den Sattel  
aufgelegt und seine Hufe mit Sandstein umwickelt, damit Winta  
Menschen, der das Meer besetzen hat, verfehlte bagu, das  
regend etwas in seinen Wesen verriet, daß er nicht aus dieser



# In freier Stunde

## Roswitha und die Gernot-Duben

Roman von Elie Jung-Vindemann

Urheber-Rechtsschutz Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

(5. Fortsetzung)

Agnes lächelte schon, und Gernot empfand dieses heute wie eine Erleichterung. Der Wein, den er getrunken hatte, war gut gewesen. Vielleicht hätte er etwas zu viel getrunken, doch das gelöste Gefühl, das er in allen Gliedern spürte, tat ihm wohl. Heute mochte sein Kopf nicht mehr denken und rechnen. Heute hätte Friedrich Gernot die Arme ausbreiten und eine Frau umfassen mögen... eine junge, gesunde Frau.

Im Zimmer nebenan kitzte ein Teelöffel im Glas. Gernot hob den Kopf und lauschte. Ob Agnes wieder Schmerzen hatte? Ob sie ihn rufen würde?

Als alles still blieb, wünschte er sich in seine Kissen ein, kitzelte sich und gähnte herab. Atemeyer war nun wohl auch schon zu Hause, dieser Kanakker... dieser Optimist. Und doch er es nicht vermag. Morgen mußten wieder einmal die Stiege vorzurücken in Halle III, in der die riesigen Kessel standen, überprüft werden.

Wie hieß doch die junge Frau, die er heute abend zum erstenmal sah? Die Jungfrauen hatten vor einiger Zeit von ihr gesprochen und um ihren Namen genannt. Gernot wollte ihn nicht mehr.

Er sah, als er jetzt an sie dachte, wieder die weiße Bewegung, mit der sich ihr Kopf über die Blume am Fenster neigte. Ganz starke Haare mußte sie haben oder... waren sie schon weiß gewesen? War die Frau im Nachbarchaus gar nicht mehr so jung, wie er im flüchtigen Vorbeifahren gestaut hatte, doch sie es sein mußte?

Friedrich Gernot stand auf und schlief leise das Fenster. Die Luft, die hereinströmte, war weich, und der Kiesel war im Aufsteigen. Sein Duft konnte selbst einen großen und starken Mann sehnüchlich machen...

### Drittes Kapitel

In der Herzog-Friedrich-Strasse, der schönsten Gesäßstraße der Innenstadt, lag das Modestück von Leonore Lindt.

Dieser Name, der in geschwungenen Goldbuchstaben über der Eingangstür zwischen zwei hohen, piegelnden Schautenstern stand, war jeder Frau, die auf vornehme Kleidung, Farbe und Linie Wert legte, geläufig. Sie kam in einem Raum, in dem schöne, hochschöne Gesichter, runde Lippen aus Edelholz standen, auf denen in Kristall- und Korallenwagen frühe Blumen blühten. Ihre Hände führten über weiße Leppische, und ihre Augen entzündeten sich an wertvollen Gemälden, die an den Wänden hingen und dem großen, hohen Raum das Behagen eines vornehmen Salons gaben.

Leonore Lindt hatte diesem Raum alles Geschäftliche genommen und ihm eine künstlerische Note gegeben. Aber hier eintrat, sollte von vornherein das Gefühl haben, daß es sich bei der Ausstellung eines Kleides nicht um den Abschuß eines Geschäftes handelte, sondern um den Auftrag eines Kunstwerkes, um eine einzigartige Schöpfung aus Leonore Lindts Meisterhand.

Aber in einem dieser hochbelebten Gassen nahm und von einer Dame in einem wunderbar gearbeiteten, sehr feinsten Kleid begrüßt wurde, das sie nach Jahreszeit und Mode hell oder dunkel, aus leichtem oder schwerem Stoff war, der wollte, daß ein solcher Besuch viel Zeit in Anspruch nehmen und viel Geld lohnen würde.

Diese Dame war nicht Leonore Lindt. Sie empfing nur, trachte liebenswürdig nach den Wünschen der Besucherin, und erst nach dieser Zeremonie, die gedämpft und nicht ohne Würde abgelehrt wurde, ergriffen Leonore Lindt.

Wer sie zum erstenmal sah, war überrascht. Auch die vornehme Besucherin hatte unwillkürlich das Gesicht erheben zu müssen, wenn diese große, schlankere Frau mit dem feinsten, feinsten Gesicht unter dünnem Haar in einer wahrhaft königlichen Haltung auf sie aufkam.

Leonore Lindt war eine Persönlichkeit und... sie war eine Künstlerin. Wenn ihre feinen, durchgehenden Hände eine Linie zeichneten, über einen Stoff streifen oder ihn raffen, dann begann Linie, Stoff und Raffina zu leben. Wenn sie ein Gesicht sah, eine Gestalt, eine Bewegung, dann formten sich in ihr mit intuitiver Stäbeheit Stoff, Linie und Farbe im Rahmen der herrschenden Mode zu einer Schöpfung, die einzig und allein nur zu diesem Gesicht, dieser Gestalt und den ihr eigenen Bewegungen zu passen sollte.

Es gab Besucherinnen, die rot wurden und sich unsicher zu fühlen begannen, wenn Leonore Lindts dunkle, glänzende Augen prüfend und sinnend auf ihnen ruhten, und die von Anprobe zu Anprobe frischer und selbstbewußter wurden, wenn sie sahen, wie sehr das werdende Kleid ihre persönliche Eigenart hob, kleine Mann gel verdeckte und Vorzüge der Figur unterstrich.

Es gab aber auch Kundinnen, die ihre Männer dabei litten, wenn sie zu Leonore Lindt gingen, weil sie um Tugend und Treue ihrer Gatten besorgt waren. Trotzdem konnten viele Männer in der Stadt Leonore Lindt und bewundern sie.

Es war um die Mittagstunde, als vor dem Gesäß mit den hohen Spiegelgehäusen und den geschwungenen

Leonore Lindt empfand dieses heute wie eine Erleichterung. Der Wein, den er getrunken hatte, war gut gewesen. Vielleicht hätte er etwas zu viel getrunken, doch das gelöste Gefühl, das er in allen Gliedern spürte, tat ihm wohl. Heute mochte sein Kopf nicht mehr denken und rechnen. Heute hätte Friedrich Gernot die Arme ausbreiten und eine Frau umfassen mögen... eine junge, gesunde Frau.

Im Zimmer nebenan kitzte ein Teelöffel im Glas. Gernot hob den Kopf und lauschte. Ob Agnes wieder Schmerzen hatte? Ob sie ihn rufen würde?

Als alles still blieb, wünschte er sich in seine Kissen ein, kitzelte sich und gähnte herab. Atemeyer war nun wohl auch schon zu Hause, dieser Kanakker... dieser Optimist. Und doch er es nicht vermag. Morgen mußten wieder einmal die Stiege vorzurücken in Halle III, in der die riesigen Kessel standen, überprüft werden.

Wie hieß doch die junge Frau, die er heute abend zum erstenmal sah? Die Jungfrauen hatten vor einiger Zeit von ihr gesprochen und um ihren Namen genannt. Gernot wollte ihn nicht mehr.

Er sah, als er jetzt an sie dachte, wieder die weiße Bewegung, mit der sich ihr Kopf über die Blume am Fenster neigte. Ganz starke Haare mußte sie haben oder... waren sie schon weiß gewesen? War die Frau im Nachbarchaus gar nicht mehr so jung, wie er im flüchtigen Vorbeifahren gestaut hatte, doch sie es sein mußte?

Friedrich Gernot stand auf und schlief leise das Fenster. Die Luft, die hereinströmte, war weich, und der Kiesel war im Aufsteigen. Sein Duft konnte selbst einen großen und starken Mann sehnüchlich machen...

### Das Wrad am Strand

Skizze von Ernst Dör

Es liegt im leichten Wasser, einen guten Steinwurf vom Strand des kleinen Fischerdorfes entfernt. Im Sommer tummeln sich die Badegäste um das leicht hübsche Schiff, erheben es auf kunstvolle Weise und betreten das schon fast rissige Deck lagerten aber auch ersten Auges, sie werfen wohl auch einen Blick in die dunstige, ein wenig spärliche Tiefe des Schiffes, um das vorher begonnene Spiel lachend wieder fortzusetzen. Im Herbst und Frühling umfließen Stille des Wrad des Seglers, haushohe Wellen fassen es in sprühenden Wogen, ohne daß sie seine Lage zu verändern vermögen, denn es hat sich zu tief in den Grund abgesetzt. Der Winter aber verbannt es zu einer eisverhängten geheimnisvollen Meerestiefe. Hin und wieder haben die Frühlingswinde von der Küste und aus der Bucht Material her, aber die gewaltige Schiffstiefe muß aus dem Wasser gehoben werden, wenn es nicht zu Schaden kommen soll. Man kann es immer antsehen, ohne Vergewaltigung zu verpassen. Und wenn man den Sturm schiff und Wogen zu seinen Füßen sieht, auf dem aufsteht, dann bestreift man, wie wertlos es ein Menschenweert gegenüber der unarmherzigen, zerstörenden Macht der Naturgewalten ist.

Eines Abends sah ich einen alten Mann dem Wrad gehen, aber auf einer der Dünenstapfen sitzen. Er ging ungerührt einem der Fischer hier, auch sein Gesicht mit dem Ausdruck eines

Leonore Lindt empfand dieses heute wie eine Erleichterung. Der Wein, den er getrunken hatte, war gut gewesen. Vielleicht hätte er etwas zu viel getrunken, doch das gelöste Gefühl, das er in allen Gliedern spürte, tat ihm wohl. Heute mochte sein Kopf nicht mehr denken und rechnen. Heute hätte Friedrich Gernot die Arme ausbreiten und eine Frau umfassen mögen... eine junge, gesunde Frau.

Im Zimmer nebenan kitzte ein Teelöffel im Glas. Gernot hob den Kopf und lauschte. Ob Agnes wieder Schmerzen hatte? Ob sie ihn rufen würde?

Als alles still blieb, wünschte er sich in seine Kissen ein, kitzelte sich und gähnte herab. Atemeyer war nun wohl auch schon zu Hause, dieser Kanakker... dieser Optimist. Und doch er es nicht vermag. Morgen mußten wieder einmal die Stiege vorzurücken in Halle III, in der die riesigen Kessel standen, überprüft werden.

Wie hieß doch die junge Frau, die er heute abend zum erstenmal sah? Die Jungfrauen hatten vor einiger Zeit von ihr gesprochen und um ihren Namen genannt. Gernot wollte ihn nicht mehr.

Er sah, als er jetzt an sie dachte, wieder die weiße Bewegung, mit der sich ihr Kopf über die Blume am Fenster neigte. Ganz starke Haare mußte sie haben oder... waren sie schon weiß gewesen? War die Frau im Nachbarchaus gar nicht mehr so jung, wie er im flüchtigen Vorbeifahren gestaut hatte, doch sie es sein mußte?

Friedrich Gernot stand auf und schlief leise das Fenster. Die Luft, die hereinströmte, war weich, und der Kiesel war im Aufsteigen. Sein Duft konnte selbst einen großen und starken Mann sehnüchlich machen...



genen Goldbuchstaben über der Gängungsbüchse Friedrich Gernols duntelbraune Dimonine hielt.

Gernot hielt aus und gab dem Chauffeur die Mel- lung, nicht zu warten.

Friedrich griff an die Mütze und fuhr weiter. Erst als der Wagen um die nächste Straßenecke ge- bogen war, trat Friedrich Gernot in den ihm wohl- bekannten Mann, der um dieser Stunde leer und sehr still war.

Die Dame in dem aufsteigenden Reich kam ihm ent- gegen und lächelte überaus.

„Gernot Gernot?“ rief sie. „Welche Freude. Sie sind wieder einmal bei uns begrüßen zu dürfen. Dort ist Frau Gernot Ihren Besuch melden?“

„Danke, nicht nötig, Kränken Sie nicht.“

„Wie Sie wünschen, Herr Doktor.“

Die junge Dame ging voraus, löslug einen Vor- hang zurück und öffnete eine Tür.

„Stellen Sie sich, Sie brauchen sich wirklich nicht weiter zu bemühen.“ sagte Gernot, durchdrachte ein großes Mädel, in dem ein Duschend verlassene Mä- deln hingen hingen, und klopfte an eine Tür im Hinter- grund des Mannes.

Das „Gernot“ war kaum zu hören, und als Gernot eintrat, warde sich Gernole, die am Schreibtisch saß, nicht einmal um.

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

bölen Jungen, die sie Friedrich Gernols Gellichte nannten.

Es war leicht, in Leonores Nähe zu atmen, und immer wieder empfand Gernot die heftigste Frei- heit, die in ihrer gegenwärtigen Beziehung bestand. Er hatte es niemals nötig, eine Klause zu bekommen.

Er konnte ihr immer und zu jeder Stunde die Frei- heit lassen, und deshalb mußte Leonore, wozu sie war, sie liehe Friedrich Gernot, aber sie rechnete nicht damit, daß er sie jemals zu seiner Frau machen würde.

Die Wünsche es nicht einmal, denn sie hing an ihrem Beruf und schätzte ihre Unabhängigkeit. Ihre Arbeit gab ihr den Frieden, dessen sie bedurfte, um sich frei zu fühlen.

„Du hast die Seitenarbeit angefaßt, Friedrich?“

„Mit dieser Frage hatte Leonore das Thema be- rührt, dessen Bedeutung und Tragweite Friedrich Gernot jetzt am klarsten begriffte. Nun durfte er endlich mit einer Frau darüber sprechen, die ihn voll und ganz verstand und die begriff, daß ein Mann wie er nicht an dem Erstbesten hängen, in den vorangehenden Grenzen schafften konnte, sondern sich und sein Tätig- keitsfeld ausbreiten mußte.“

„Niemand hätte sie, und Gernot empfand diese stille Stunde, dieses Gedankenspiegels als eine große Nothilfe.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

„Gernot, Sie sind wieder einmal bei uns.“

U. In Reihe von Betrachtungen Deutschen Reiche Reden Beziehung zum dar- Deutschen Bürgerland, da- zupfeln, da- zehnten- versen Welthandel kurz: nicht- Ma- daß seit 18- dem europä- der Bezug- Jahr 80 Pro- zu dem süd- betrachtet, daß die Um- Staaten noch Problem bi- die Fertigkeit- Südamerika- unbegrenzt- Bemerk- dem Großde- und denke- der Verwirr- in der Welt- daß wirtsch-

War Die Sch- halten. Au- Lastlosigkeit- die Pfingst- zur Verlau- Der De- bestimmt, die Börse fa- wisse Hollan- 288,30 auf c- vermochte, Auch Brüss- ligkeit sch- um und Pa- auf 24,01 zu- behauptete- rend Zürich- Papier höhe-

Die Ges- viel zu wü- woche nur- stimmung v- ten Aktien- der Bank Po- 110.000 erzu- u. Schiele z- Monatsmitte- Fabrikgesells- etwas schwä- willigte mar- in der Grup- wachsende R- wurde zu 52- über in der- Auch Ostrov- sch schwäch- 8,75 gegenü- 0,00 auf de- Norblin ging- rück. Die ü- parierten- Der Har- Werte war- auch hier k- das Geschä- tionen wu- ter, die wol- Die spröchez- der Beric- zehrende- menanleihe- war auch die- Dollar- schwächer l- über 60- te im Ku- der Notier- sche.

Gesteige- PAT. W- sich die- weiter- 270.000- Erben- nisse, B- für das- lichen E- der Aus- insbes- amöbeln.

plante nur in Staubeim ihren Zustand bessern würde. Im Angewicht dieser Tatsache brachte ich es nicht über das Herz, Klänge noch mehr Zeit zuzunehmen.“

„Ich bin es, die Sie fragen wollte, Frau.“

„Ich habe es nie gedacht, Friedrich, und nie an der Aufrichtigkeit deiner Freundschaft, gewandelt. Aber bringe ich dieses Opfer nicht doch umsonst? Ich bin die Frau, die Sie glauben?“

„Ich bin es, die Sie fragen wollte, Frau.“

„Ich habe es nie gedacht, Friedrich, und nie an der Aufrichtigkeit deiner Freundschaft, gewandelt. Aber bringe ich dieses Opfer nicht doch umsonst? Ich bin die Frau, die Sie glauben?“

„Ich bin es, die Sie fragen wollte, Frau.“

„Ich habe es nie gedacht, Friedrich, und nie an der Aufrichtigkeit deiner Freundschaft, gewandelt. Aber bringe ich dieses Opfer nicht doch umsonst? Ich bin die Frau, die Sie glauben?“

„Ich bin es, die Sie fragen wollte, Frau.“

„Ich habe es nie gedacht, Friedrich, und nie an der Aufrichtigkeit deiner Freundschaft, gewandelt. Aber bringe ich dieses Opfer nicht doch umsonst? Ich bin die Frau, die Sie glauben?“

„Ich bin es, die Sie fragen wollte, Frau.“

„Ich habe es nie gedacht, Friedrich, und nie an der Aufrichtigkeit deiner Freundschaft, gewandelt. Aber bringe ich dieses Opfer nicht doch umsonst? Ich bin die Frau, die Sie glauben?“

„Ich bin es, die Sie fragen wollte, Frau.“

„Ich habe es nie gedacht, Friedrich, und nie an der Aufrichtigkeit deiner Freundschaft, gewandelt. Aber bringe ich dieses Opfer nicht doch umsonst? Ich bin die Frau, die Sie glauben?“

„Ich bin es, die Sie fragen wollte, Frau.“

„Ich habe es nie gedacht, Friedrich, und nie an der Aufrichtigkeit deiner Freundschaft, gewandelt. Aber bringe ich dieses Opfer nicht doch umsonst? Ich bin die Frau, die Sie glauben?“

„Ich bin es, die Sie fragen wollte, Frau.“

„Ich habe es nie gedacht, Friedrich, und nie an der Aufrichtigkeit deiner Freundschaft, gewandelt. Aber bringe ich dieses Opfer nicht doch umsonst? Ich bin die Frau, die Sie glauben?“

„Ich bin es, die Sie fragen wollte, Frau.“

„Ich habe es nie gedacht, Friedrich, und nie an der Aufrichtigkeit deiner Freundschaft, gewandelt. Aber bringe ich dieses Opfer nicht doch umsonst? Ich bin die Frau, die Sie glauben?“

„Ich bin es, die Sie fragen wollte, Frau.“

„Ich habe es nie gedacht, Friedrich, und nie an der Aufrichtigkeit deiner Freundschaft, gewandelt. Aber bringe ich dieses Opfer nicht doch umsonst? Ich bin die Frau, die Sie glauben?“

„Ich bin es, die Sie fragen wollte, Frau.“

### Der Ausbrecher

Die Geschichte von Walter Kasten  
Sonntagabend ist über den Meeren und Gebirgen, in deren Mitte in einer benedicten Kalmühle, ein Geschicht Friedrich ein- gebettet liegt. Zwei Menschen gehen Arm in Arm über den Hof, Mann und Frau, die beiden Stöger, die seit einem guten Jahr hier wohnen und den Hof, halb sauerer, halb Süßholz, bewirtschaften.  
Setzt wollen sie Speier, das Pferd, das wieder einmal aus- gebrochen ist, in den Stall zurückbringen. Aber Speier ist sich durch keine Geduld verlassen, und die beiden Stöger gehen allein in den Stall. Da sieht sie und mocht schonabend ihr Güter. „Na, alles Mädchen?“ sagt Frau Stöger, fährt ver-

Stute mit der hängen Sand über die Kruppe und lockt ihn ein Stück Jücker ins Ziel. Viele hebel den Kopf und bewacht sich mit einem Zuckern, der halb gähler, halb Schanden ist. (Fortsetzung folgt)

Der Ausbrecher



Deutsche Aussenhandelspolitik

U. In der letzten Zeit haben in Deutschland eine Reihe von Veranstaltungen stattgefunden, in denen eine Betrachtung des Außenhandels stattfand. Auf dem 17. Deutschen Weltwirtschaftstag in Wien setzten sich zahlreiche Redner für eine Besserung der wirtschaftlichen Beziehungen der Völker untereinander ein.

gesehen, Verzicht auf politische Weltgeltung bedeutet, wird ernstlich dem Großdeutschen Reich Adolf Hitlers ein solches Ziel auch gar nicht unterstellen. Die Blockade als wirtschaftliches Kampfmittel hat für uns ihre Schrecken verloren.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 30. Mai 1939.

Verzinsliche Werte

Table with 4 columns: Verzinsliche Werte, Abschluß, Verkauf, Kauf. Includes entries for 4% Konsolidierungsanleihe, 4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937, etc.

Bankaktien

Table with 3 columns: Bankaktien, Abschluß, Kauf. Includes Bank Polski with values 110,00 and 109,00.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 30. Mai 1939.

Table with 4 columns: City, Amtliche Kurse, etc. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Danzig, etc. with their respective market values.

Aktien

Table with 3 columns: Aktien, Bank Polski 108,00, Bank Zachodni 28,00, etc.

Verzinsliche Werte

Table with 4 columns: Verzinsliche Werte, etc. Lists various bonds and securities like 4 1/2% Innere Staatsanleihe, etc.

Tendenz: Devisen uneinheitlich, Staatsanleihen etwas schwächer, ländl. Pfandbriefe behauptet, städt. Pfandbriefe und Aktien vorwiegend fester.

\*) frühere 8 und 7%.

Getreidebörsen

Large table with 4 columns: 30. Mai, Lodz, Posen, Warschau. Lists various grain types like Roggen, Weizen, Gerste, etc. with prices in different currencies.

Die polnische Erdgasproduktion

PAT. Polen besitzt zurzeit zwei größere Erdgasquellen: in der Gegend von Jasio in Roztoki und in Daszaw in der Gegend des Stryj. Die dort geförderten Erdgasmengen sind so groß, daß sie noch lange Jahre hindurch ein energetisches Reservoir darstellen werden.

Im Jahre 1937 wurden in Polen 530 Millionen Kubikmeter Erdgas gefördert. Diese Menge kommt in ihrer Bedeutung als Heizmittel 800 000 Tonnen Kohlen gleich.

Die Einfuhr polnischer Waren nach der Türkei

stellte im März einen Wert von 320 160 türkischen Pfund gegenüber 76 000 Pfund in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres dar. Der prozentuelle Anteil der polnischen Einfuhr an der Gesamteinfuhr der Türkei betrug 2,63 v. H.

Erdölproduktion in Zahlen

PAT. Die Erdölproduktion im April d. J. betrug 4.273,7 Zisternen (4.536,1 Zisternen im März). Die durchschnittliche Tagesförderung belief sich in der Berichtszeit auf 142,4 Zisternen gegenüber 146,3 im März vorigen Jahres.

In den Raffinerien wurden im April 4.094,1 Zisternen (März v. J. 4.130,4) verarbeitet. Produziert wurden insgesamt (ohne die 348,1 Zisternen Gasolin) 3.790,1 Zisternen gegenüber 3.794,8 im März, davon u. a. 901,5 Benzin, 1.068 Petroleum, 762,9 Gas- und Heizöl, 299,4 Schmieröl und 177,8 Paraffin.

Ausgeführt wurden 354,6 Zisternen (im März 1938 - 276,6), hiervon 42,8 Zisternen Benzin, 9,4 Petroleum, 75,9 Gas- und Heizöl, 40,1 Schmieröl und 177,4 Paraffin.

Die Vorräte an Naphthaprodukten betragen Ende April 17 292,8 Zisternen (16 958 im März 1938), die Rohöl-Vorräte beliefen sich auf 3488,8 Zisternen. In der Berichtszeit waren in den Raffinerien insgesamt 3049 Personen tätig.

Jugoslawischer Wein für Deutschland

U. Durch die Einkäufe von deutscher Seite hat die jugoslawische Weinausfuhr im letzten Jahr eine beträchtliche Steigerung erfahren. Gegenüber 1937 war sie 1938 um 65 Prozent größer. Nach Deutschland gingen 47 Prozent des gesamten jugoslawischen Weinexports und ebensoviel ging in die Tschecho-Slowakei, so daß also im heutigen großdeutschen Wirtschaftsraum fast 95 Prozent des jugoslawischen Weinexports Absatz fanden.

Baumwollbörsen

Liverpool, 30. Mai 1939. Gesamter Tagesimport 7100. Tendenz ruhig. Juli 4,73-74, Oktober 4,46, Januar 4,40, März 4,42, Juli 4,47.

Aegyptische Ghica Nr. 7: Tendenz ruhig.

Upper: Juli 5,59

Bremen, 30. Mai 1939.

Table with 4 columns: Brief, Geld, Bezahlt. Lists monthly exchange rates for January through December.

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börsenwoche

Die Schwäche hat auch in der Pfingstwoche angehalten. Außer den bereits bekannten Gründen für die Lustlosigkeit und den Kursverfall waren es diesmal die Pfingstfeiertage, die zur Kürzung des Geschäftes und zur Verflauung beitrugen.

Der Devisenmarkt war auf einen schwächeren Ton gestimmt, und die einzelnen Zahlungsmittel verließen die Börse fast ausnahmslos mit kleinen Einbußen. Devisen Holland, die sich in der ersten Wochenhälfte mit 286,30 auf dem vorwöchentlichen Niveau zu behaupten vermochte, ging gegen Börsenende auf 285,50 zurück.

Die Geschäftstätigkeit auf dem Aktienmarkt ließ viel zu wünschen übrig. Es kam im Laufe der Berichtwoche nur zu vereinzelten kleinen Abschlüssen. Die Stimmung war lustlos, und die Kurse der verschiedenen Aktien gaben zum Teil weiter nach. Die Aktien der Bank Polski wurden gegen Wochenschluß zu 109,00 umgesetzt, während sie in der vorangegangenen Woche 110,00 erzielten.

Der Handel auf dem Markt für festverzinsliche Werte war auch in der Berichtwoche weiter lustlos. Das Geschäft war nur sehr gering. Kleinere Transaktionen wurden in der Staatlichen Innenanleihe getätigt, die wohl das meistbegehrte Wertpapier darstellt.

Die 5prozentige Prämien-Investitionsanleihe vermochte das vorwöchentliche Kursniveau nur in den ersten Tagen der Berichtwoche zu behaupten und senkte sich zu Börsenende auf 78,00 gegenüber 80,00. Die Staatliche Innenanleihe erzielte nach wie vor 60,50. Unverändert war auch die Konsolidierungsanleihe mit 61,50, während die schwächer lag die 5proz. Konversionsanleihe mit 64,50 gegenüber 65.

Gesteigerter Warenaustausch zwischen Polen und Kanada

PAT. Wie aus kanadischen Angaben hervorgeht, hat sich die Ausfuhr von Polen nach Kanada im Jahre 1938 weiterhin erhöht und am Ende des Jahres insgesamt 270 000 Dollar betragen. Polen führte vor allem Erbsen, Kleesamen, Tierprodukte, Baumwollergüsse, Bugmöbel, gewisse Glaswaren und dgl. Man sieht für das laufende Jahr im Zusammenhang mit den politischen Ereignissen in Europa ein weiteres Ansteigen der Ausfuhr polnischer Waren nach Kanada vor, insbesondere von Textilartikeln, Handschuhen, Bugmöbeln, Fayence und Christbaumschmuck.



# Der Kleingärtner

## Vier Bekämpfungsarten der Obstmaden

Zu den schlimmsten Obstbaumschädlingen zählt die Obstmaden, die Jahr für Jahr in vielen Gegenden ganz verheerend auftritt. Ihre Bekämpfung kann auf verschiedene Arten erfolgen.

Die chemische Bekämpfung geschieht durch Nachblütspritzungen mit arsenhaltigen Mitteln, wodurch die vom Apfelwickler, dem Schmetterling der Obstmaden, auf die jungen Früchte abgelegten Eier gelötet werden. Diese Bekämpfung ist dann empfehlenswert, wenn keine Gemüsekulturen von Frühgemüsen wie Kopfsalat, Oberriiben und dergleichen unter diesen Obstbäumen betrieben werden, da sonst durch das giftige Arsen Gesundheitsschädigungen erfolgen könnten.



Madenfalle

Eine andere Bekämpfung erfolgt durch das Anbringen von Obstmadenfällen, die aus gewelltem Papier bestehen und im Juni um die Obstbäume gebunden werden. Vielfach bindet man zu diesem Zwecke auch einfach Strohwülste um die Obstbäume. Im Laufe des Sommers werden dann diese Verstecke (oftmals in Massen) von den Obstmaden aufgesucht, die sich hier verpuppen und beim Abnehmen der Fanggürtel vernichtet werden.

Diese Art der Bekämpfung ist besonders da zu empfehlen, wo man wegen der bald zu erntenden Unterkulturen die arsenhaltigen Mittel nicht anwenden kann.

Die dritte Bekämpfung leisten unsere Singvögel, die viele Obstmaden über Winter aus ihren Verstecken herausholen.

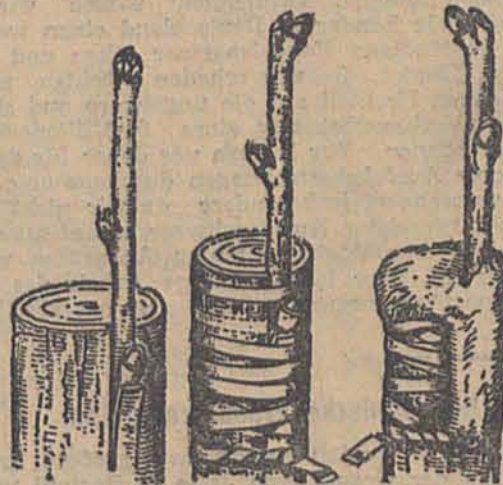
Als viertes Kampfmittel ist noch das halbdige Aufsuchen des Fallobstes zu erwähnen, da die Obstmaden vielfach diese abgefallenen, stets madigen Früchte wieder verlassen, um den Obstbaum erneut zu ersteigen oder sich in der Erde zu verpuppen. Die Bekämpfung durch Gang-

gürtel wie auch das sofortige Aufsuchen des Fallobstes müssen während des ganzen Sommers erfolgen, da öfters sogar zwei Generationen dieses Schädlings auftreten.

## Tittelpfropfung eine feine Veredelungsart

Ohne wesentliche Gefahr für den Obstbaum kann das Abwerfen der Krone noch bis in den April erfolgen, wenn dann eine Veredelungsart gewählt wird, bei der nur die Rinde gelöst wird. Steinobst ist gegen spätes Abwerfen im Frühjahr allerdings empfindlicher als Kernobst. Ueber die Zeit des Veredelns entscheidet allgemein die gewählte Pfropfart. Kernobst und z. T. auch Steinobst können während des ganzen Winters, doch nur an Tagen ohne stärkeren Frost, veredelt werden: durch Kopulation, Geißfußpfropfen, Triangulation und Spaltpfropfen. Die letzte Art ist jedoch weniger zu empfehlen. Dagegen erzielt man mit dem sog. seitlichen Spaltpfropfen gute Ergebnisse.

Zu den Pfropfarten, die das Lösen der Rinde zur Voraussetzung haben und demnach erst im Frühjahr bei steigendem Saft ausgeführt werden können, gehört das „Hinter-die-Rinde-Pfropfen“. Ein verbessertes Verfahren ist hier das sog. Tittelpfropfen.



Tittelpfropfung

Links: So wird das Reis eingeschoben. Mitte: Reis und Unterlage sind mit Saft verbunden. Rechts: Die Schnittwunden sind mit Baumwachs verstrichen.

Das Wesentliche jeder Veredlung beruht auf dem Aufeinanderliegen der Kambiumschichten von Unterlage und Edelreis. Das „Kambium“ ist eine nur 1-3 cm starke Zellschicht zwischen Rinde und Holz. Bei älteren Bäumen mit starker Rinde ist es notwendig, daß die innersten Rindenschichten von der Rinde des Edelreises berührt werden; es kommt nicht darauf an, daß auch die äußeren Rindenschichten ineinander übergehen.

Es ist klar, daß ein Reis, das möglichst viel Anwachsfläche bietet, auch die meiste Gewähr für den Erfolg hat. Das ist bei der Tittelpfropfung mehr als bei anderen Veredelungsarten der Fall.

Wichtig für den Erfolg ist das sachgemäße Abwerfen der Baumkrone. Der Apfelbaum verträgt ein zu kurzes Abwerfen mit großen Schnittflächen schlechter als der Birnenbaum. Flach- und breitwüchsigere Kronen (Apfel und Pflaumen) werden im Winkel von 90-100 Grad abgeworfen, hochgehende Kronen (Birnen und Kirichen) in einem spitzeren Winkel, aber auch nicht unter 80 Grad. Steinobst ist für alle Veredelungsarten empfindlicher als Kernobst.

Ueber die Zeit des Veredelns entscheidet die zu wählende Pfropfart. Diese wiederum ist bedingt von der Obstart und dem Alter und Zustand des Baumes. Beim Steinobst wartet man das Steigen des Saftes ab, wenn nicht überhaupt im August veredelt wird.

## Manlei Gartenwinke für Juni

Uebergewordene Gemüsebeete. Jetzt im Juni werden bereits einige Gemüsebeete, die mit Spinat, Fenchel und u. a. bestanden waren, leer und müssen daher wieder bepflanzt werden. Eine vorherige Düngung mit gut vorbereiteter Kompost oder auch mit einem Humusvolldünger ist da sehr wertvoll. Diese Beete werden dann mit Kopfsalat, frühem Blumenkohl, Rosenkohl, Oberriiben usw. bepflanzt. Während des Sommers darf kein Beet längere Zeit leer bleiben!

Das Gießen. Vom richtigen Gießen hängt das gute Gedeihen der angebauten Pflanzen zum großen Teile ab. Vor allen Dingen nehme man jetzt nur abgestandenes, luftigewärmtes Wasser und nicht etwa kaltes, frisches Brunnen- und Leitungswasser. Auch soll man das Gießen in die Morgen- und Abendstunden verlegen. Man soll aber auch stets „durchdringend“ gießen, denn ein oberflächliches Spritzen hätte keinen Wert.

Das Hacken. Eine andere, sich im Sommer öfters wiederholende Arbeit ist das Hacken. Durch dieses ständige wiederholte Hacken wird das Unkraut rechtzeitig vernichtet, der Boden stets gelockert und das Pflanzenwachstum ganz wesentlich gefördert.

Das Jauchen. In jeden Garten gehört an versteckter Stelle die mit einem Deckel versehene Jauchtonne. Bevor die Jauche gebraucht wird, läßt man sie mindestens 8 Tage vergären. Da die Jauche arm an Phosphorsäure ist, gibt man immer etwas Thomasmehl hinzu. Desgleichen Knochenmehl oder auch Hornspäne. Die so abgegebene Jauche wird am besten mit Wasser verdünnt und bei trübem oder Regenwetter ausgepresst.

Der Sommerchnitt der Blütensträucher. Alljährlich nach dem Verblühen werden die schönblühenden Gartensträucher wie Flieder, Prunus, Weigelia usw. geschnitten. Bei diesem Sommerchnitt werden zunächst die verblühten Blütenrispen entfernt, ferner auch die zu stark vorgezogenen Zweige eingekürzt und die zu dicht stehenden Zweige herausgeschnitten. Auch kann man hier und da einen Teil des alten Holzes entfernen, damit sich wieder junge Triebe von unten entwickeln können.

## Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

„Freie Presse“

**+**

Allen unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten in der Heimat bringen wir die traurige Mitteilung, daß am 19. Mai d. J. unser teurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

**Adolf Kleemann**

im Alter von 71 Jahren durch den Tod ganz unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde.

Curitiba (Parana-Brasil), im Mai 1939.  
Rua Amirante Barroso 236.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Kuno Kleemann u. Familie  
Rictur Kleemann u. Familie  
Edgar Kleemann  
Dr. J. W. Martenek u. Familie.

**Christliches**

**Reinigungsunternehmen**

**Lodz, Kilinskiego 142**

1. Stock, Telephon 258-98

Lieferung sowie Legen von Parkett, Korkplatten „Espanko“, Zinkblechen, Drahten. Fachmännische Ausführung bei mäßigen Preisen. 6087

**Neuzeitlichste Auto- und Motorradwerkstätten**

**Ing. Jan KÜSTER** Lodz, ulica Łomżyńska 9-13  
Telephon 190-55

Bohren von Zylindern u. Blöcken sowie Einsetzen v. Zylinderhülsen  
**auf Krause Feinbohrwerk**

Schleifen von Kurbelwellen auf der neuesten Spezial-Kurbelwellenschleifmaschine von Kellenberg. — Ausgießen von Weiskmetall-Lagern unter Druck. — Schweißen von Blöcken und Zylinderköpfen. — Lager von orig. Kolben und Kolbenringen. — Anerkannt sorgfältigste Ausführung aller einschlägigen Reparaturen sowie Duo-Lackierung.

**Dr. Ludwig Falk**

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
**Nawrot-Strasse Nr. 7, Telephon 128-70**

Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr.

**HEILANSTALT Petrikauer 294**  
Telefon 122-89

(An der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn)  
2 Mal täglich empfangen Aerzte aller Spezialitäten, Zahnärztliches Kabinett. Besuche in der Stadt. Jegliche Eingriffe und Analysen. Geöffnet von 11 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Beratung 3 Zloty.

**Schläuche**

zum Strassen u. Gartensprengen.

Fabrikslager der ältesten und größten techn. Gummifabrik  
**WOLBROM A.G.**  
**ALFRED SCHWALM, LODZ**  
PIOTRKOWSKA 150. TEL. 177-86

Polski журнал mody dla polskiego przemysla

**WSPÓŁCZESNY PAN**

50 najnowszych modeli męskich z polskimi opisami

Tablice kolorowe na papierze kredowym. Wszędzie do nabycia.

Egzemplarze okazowe wysyłamy po otrzymaniu zł 1,80 znaczkami pocztowymi. Administracja: Warszawa, Senatorska 4.

**Reisender**

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift einwandfrei mächtig, von sofortiger Danziger Kaffee-Rösterei-Großbetrieb und Tee-Importhaus gesucht. Ausführliche Bewerbungsunterlagen, denen ein handgeschriebener Lebenslauf beizufügen ist, erbeten unter „R. T.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“

Gewissenhaftes älteres Fräulein sucht Arbeit in deutschem Hause oder vertritt Mädchen über die Urlaubszeit. Referenzen vorhanden. Abr. zu erfragen in der Geschäftsstelle b. „Fr. Pr.“

**Der Stolz der Hausfrau**

Das gute Kaffee- oder Eßservice, das jede Tafel festlich macht, Glas, Porzellan sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte schön, gut u. billig kaufen Sie bei

**ARNO GUTMANN**

Nawrot-Strasse 5 — Telephon 201-62.  
Christliche Firma.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział dezputy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacyjno-polityczny i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: Adolf Kargel.

Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Werbungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den redaktionellen Text: Adolf Kargel.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G. m. b. H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für dt. Reklam- und Anzeigentext: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.